Mittwoch, den 22. Oktober 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 290

Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Verhaftungen, Haussuchungen, Schikanen

Auf Anordnung des Staatsanwalts des Bezirksgerichts in Sambor wurde der ehem. Senator Geistlicher Julian Tatomir (Ukrainer) verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Ihm wird ein Vergehen gegen Art. 58 und 65 des Strafgesetzbuches zur Last gelegt.

In Zdolbunowo wurde der dortige Führer der Nationalen Partei Stanislaw Mogilnicki wegen einer auf einer Versammlung gehaltenen Rede verhaftet. Des weiteren wurde der Sejmkandidat der Nationalen Partei Jaza-Bonkowski verhaftet.

In Thorn wurde der Redakteur der „Ziemia Chelminska“ Zbigniew Lukaczynski, Sejmkandidat der Nationalen Partei, verhaftet. Die Verhaftung erfolgte wegen regierungsfeindlicher Auftritte und scharfer Kritik der Staatseinrichtungen.

In Sierpc wurde der Sejmkandidat der PPS. und Führer der dortigen Bezirksorganisation Felix Tulodziecki verhaftet. Tulodziecki ist Vorsitzender der dortigen Buchkooperative „Wiedza“.

In Warschau wurden in der Nacht zu Montag die Mitglieder der PPS. Waclaw Kurowski, Sekretär des Verbandes der städtischen Arbeiter, und Kazimierz Sieczkowski, Vorstandsmitglied des Metallarbeiterverbandes, verhaftet.

In Mazowieck Wysoki wurden fünf Kandidaten der kommunistischen Liste verhaftet.

In der Nacht zu Montag wurden bei dem Vorsitzenden des Gewerkschaftsrates in Warschau Wysocki sowie bei dem Vorstandsmitglied des Warschauer Metallarbeiterverbandes Feller Haussuchungen durchgeführt.

Wie die Wahlversammlungen von der Polizei „betreut“ werden.

Zweierlei Maß.

Im Parteilokal der PPS. in Pabianice sollte am Sonntag eine Wählerversammlung des „Verbandes zur Verteidigung des Rechts und der Freiheit des Volkes“ stattfinden. Sprechen sollte der ehem. Senator Dr. Kopcinski. Noch vor Beginn der Versammlung postierte sich vor dem Versammlungslokal eine Gruppe von BBS.-Banditen mit Messern bewaffnet auf. Solange die Polizei nicht anwesend war, wagten sich diese Sanacjamietlinge nicht in den Saal hinein. Erst als die Polizei eingetroffen war und die Fraktis sich also unter polizeilichem Schutz wußten, drangen sie in den Versammlungssaal ein und begannen zu lärmen. Die Polizei wußte hierbei nichts besseres zu tun als die Versammlung aufzulösen. Statt die Ruhestörer aus dem Saal zu entfernen und auf diese Weise eine ruhige Abwicklung der Versammlung zu gewährleisten, schloß die Polizei eben ganz einfach die Versammlung. Angesichts dessen können also die Versammlungen der Opposition aufgelöst werden. Die Vorarbeit werden die Sanacjamietlinge von der „Frakcja“ schon leisten.

Ein ganz besonderes Mittel zur Unterbindung einer Versammlung wurde gegenüber der Nationalen Partei in Warschau angewendet. Dort sollte in der Warmirska 1 eine Versammlung dieser Partei stattfinden. Als jedoch die Versammlung eröffnet worden war, erschien ein Polizist und erklärte, daß er die Versammlung auflöse, da in diesem Lokal für diese Zeit bei den Behörden eine Versammlung der Chadecja angemeldet sei. Selbstverständlich fand eine Versammlung der Chadecja nicht statt, da diese Partei in der Nähe ein eigenes schönes Lokal besitzt. Die Versammlung der Nationalen Partei war aber aufgelöst!

Ein sprechendes Gegenstück zu diesen zwei aufgelösten Versammlungen der Opposition bildet eine Sanacjaversammlung in Siemianowitz. Schon zwei Stunden vor Beginn dieser Versammlung erschienen zahlreiche mit Gewehren bewaffnete Aufständische und nahmen im Versammlungssaale Aufstellung. Außerdem war auch noch Polizeischutz da. Wer jedoch fehlte, das waren die Wähler. Denn außer einigen Beamten war niemand zu der Versammlung erschienen.

Polizei verhindert die Einreichung der Wahlliste

des Verbandes zur Verteidigung des Rechts und der Freiheit des Volkes.

Wir lesen im „Robotnik“: **In Grodno wurde durch polizeiliche Anordnungen die Einreichung der Kandidatenliste des „Verbandes zur Verteidigung des Rechts und der Freiheit des Volkes“ unmöglich gemacht. Die Liste sollte am 17. Oktober vormittags eingereicht werden. Doch wurden an diesem Tage schon seit dem frühen Morgen bei Mitgliedern der PPS. Haussuchungen durchgeführt, wobei neun Personen, darunter der Bevollmächtigte der Liste, festgenommen und im Untersuchungsamt festgehalten wurden. Der Vertreter des Bevollmächtigten der Liste, ein Mitglied der Bauernpartei, hatte auf Grund einer Aufforderung an diesem Tage Grodno verlassen. Die Festgenommenen wurden erst nach Schluß der Amtstätigkeit der Bezirkswahlkommission freigelassen. Der Bevollmächtigte der Liste wurde zwar nach langen Bemühungen 20 Minuten nach dem endgültigen Termin der Einreichung der Listen befreit, doch konnte er die Liste nicht mehr persönlich einreichen und sandte dieselbe daher per Post ein.**

Die Bezirkswahlkommission war am 17. Oktober während der ganzen Dauer der Amtstätigkeit buchstäblich von Polizeiagenten umstellt, die alle erscheinenden Personen festhielten und dadurch die Einreichung „unbequemer“ Listen unmöglich machten.

Ueberfall auf eine Zeitungsredaktion.

Lemberg, 21. Oktober. Eine aus 40 Personen bestehende Bande überfiel gestern um 8.30 Uhr abends das Geschäftslokal des polnischen „Dziennik Ludowy“ in der Sixtus-Straße 21. Nach Abgabe mehrerer Schüsse auf die geschlossenen Entreetüren wurden diese gesprengt, worauf die Demonstranten in das Innere des Lokals eindrangen, um alles zu demolieren, was nicht niet- und nagelfest war. Ein zufällig anwesender Mitarbeiter der Zeitung konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der von den Demonstranten der Zeitung verursachte Schaden ist bedeutend.

Ein vernünftiger Vorschlag.

Der polnischen Regierung wurde vom englischen Botschafter der Vorschlag gemacht, bei den gegenseitigen offiziellen Besuchen von Kranzniederlegungen am Grabe des unbekannten Soldaten in Zukunft abzusehen. Das Projekt erging durch die entsprechenden Botschafter an alle Staaten der ehemaligen Entente, bei denen England akkreditiert ist. Es geht vom englischen Außenminister aus und wird von dem Bestreben geführt, bei Wahrung des Andenkens der gefallenen Helden nicht immer wieder die Schreckensbilder des blutigen Krieges von neuem wachzurufen.

Die Antwort der polnischen Regierung auf diesen Vorschlag ist noch nicht endgültig formuliert.

Ein neuer sowjetrussischer Militärattaché in Warschau.

Außenminister August Zaleski empfing gestern den sowjetrussischen Gesandten in Warschau Antonow Owsjejenko sowie den neuernannten sowjetrussischen Militärattaché Viktor Batenin.

Offener Konflikt zwischen England und den Zionisten.

London, 21. Oktober. Der Präsident der zionistischen Weltorganisation Dr. Weizmann hat dem Kolonialminister seinen Rücktritt mitgeteilt. Zur Begründung gibt er an, daß er keine Möglichkeit mehr für ein weiteres Zusammenarbeiten mit der englischen Regierung hinsichtlich Palästinas sieht.

„Sozialistischer Wahlblock“

In unserem Kattowitzer Bruderorgan „Volkswille“ finden wir unter obigem Titel einen Artikel, der sich insbesondere mit den Kommunisten und der sogenannten P.P.S.-Lewica im gegenwärtigen Wahlkampf befaßt. Obzwar dieser Artikel in erster Linie für die oberschlesischen Verhältnisse geschrieben ist, so kann er doch in den meisten Punkten auch bei uns Geltung haben. Im Auszuge lautet der Artikel wie folgt:

Mit der Streichung der kommunistischen Liste in der Hauptwahlkommission in Warschau ist die Entscheidung selbst aber noch nicht gefallen, denn man hat den Kommunisten so nur die Möglichkeit genommen, von der Staatsliste zu profitieren, während man wohl schon mit Rücksicht auf den Centrolew, in den einzelnen Wahlkreisen ihre Listen als gültig erklären wird. Es ist eine Art Konkurrenz gegen die Sozialisten geplant, die vernichtend geschlagen werden sollen, und zwar als Träger der Opposition gegen das herrschende System. Und gerade dieser Umstand war für uns ausschlaggebend, bei der Begründung des „Sozialistischen Wahlblocks“ der deutschen und polnischen klassenbewußten Arbeiter.

Für die Wojewodschaft Schlesien war ein anderer Weg nicht möglich, selbst der „Verband zum Kampf für Recht und Freiheit des Volkes“ kam für uns nicht in Frage, denn außer einigen „Piasten“ im Teschener Schlesien, wirkt keine der Parteigruppen auf diesem Territorium. Da andererseits aber bei der Bezeichnung des Wahlblocks auch die Gruppen angegeben werden müssen, lag die Gefahr nahe, daß diese Liste hier als ungültig erklärt werden könnte, und darum haben wir, und besonders aus prinzipiellen Gründen, den „SozialistischenWahlblock“ begründet. Den Hauptansturm gegen diesen Wahlblock werden wohl die Kommunisten vollziehen, die die Rettung des Proletariats auf ihre eigene Art durchführen und deren Kandidaten es vorziehen, recht weit ihr Maul aufzureißen, aber bei Verhaftungsgefahr schnell über die Grenze zu fliehen, wie es die Herren Bittner, Lancucki, Komander u. a. zu tun beliebten. In der Stunde der Gefahr die Arbeiter im Stich zu lassen, ist ja bei gewissen Kommunisten durchaus bekannte Taktik und die fürsorglichen Behörden haben durch Verhaftung des Kommunisten Wieczorek diesem jetzt die Wahlagitation erspart, er ist der Märtyrer um die „Arbeitersache“ und viele Arbeitslose werden schon als Protest für ihn stimmen. Daß er im Schlesischen Sejm gerade die Anträge der Sozialisten für bessere Hilfe und höhere Unterstützungen der Arbeitslosen bekämpft hat, das werden ja die breiten Massen am wenigsten erfahren, denn ihr Los. soll ja nach dem System Komander-Wieczorek erst gebessert werden, wenn wir ein Sowjetreich auch bei uns errichtet haben. Und weil dies in absehbare Zeit nicht erfolgen wird, so sind die Komander und Wieczorek auch der Sorgen los, den Arbeitslosen helfen zu müssen. Die Erkenntnis über die Kommunisten kommt leider nicht schnell genug in die Massen, weil eine wohlwollende Behörde nichts dazu tun kann, damit uns Sozialisten die Möglichkeit gegeben wird, in öffentlichen Versammlungen der Demagogie der Kommunisten entgegentreten zu können, die Tatsachen in die breiten Massen der Arbeiterschaft hineinzutragen. So helfen sich Sanatoren und Kommunisten gegenseitig aus und arbeiten jeder an seine Art für die Stärkung der Diktatur.

Die Liste der P.P.S.-Lewica ist, wie man aus verschiedenen Prozessen weiß, eine Deckorganisation für die Kommunisten. Wir wissen aber auch, daß sich in dieser Organisation das Spitzeltum breit gemacht hat und im Prozeß Czuma wurde erwiesen, daß Führer dieser Partei nicht nur bei den Kommunisten im Solde standen, sondern auch löbliche Dienste als Polizeikonfidenten leisteten, die sind jetzt wieder glücklich im Lager der Fraki— Regierungssozialisten — gelandet. Aber auch hier heiligt der Zweck die Mittel. Es sollen möglichst viel „Arbeiterlisten“ aufgestellt werden und der politisch noch nicht geschulte, vom Nationalismus erfaßte Arbeiter, abgeschreckt werden und so dem katholischen oder regierungstreuen Lager erhalten bleiben. Nur den Sozialisten ist nichts zukommen, da sind schon die Radikalen und die Kommunisten den bürgerlichen Politikern lieber, sie schaden ihnen mit ihren Phrasen gar

nichts und helfen durch ihre Schimpfkanonaden auf die „Sozialfaschisten“ den Bürgerlichen, erleichtern ihnen den Sieg über die Arbeiterklasse. Und das Regierungslager freut sich sehr, denn die Konkurrenz der Arbeiterradikalen erspart ihnen weitere Maßnahmen gegen die Sozialisten und ihre Kritik.

Leider ist in den Arbeitermassen die Erkenntnis sehr bescheiden. Denn der sogenannte klassenbewußte Arbeiter, der den Kommunistenkreis erweitert, liest entweder die erzreaktionäre Presse oder gar das amtliche Regierungsorgan, weil es ihm am leichtesten in die Hand fällt. Nach den Wahlen, da werden gewöhnlich die Klagen immer laut, denn es kommt für die Arbeiterklasse nichts heraus. Dann wartet man auf die Tätigkeit der Sozialisten, aber die Stimmen hat man den Feinden dieser Bewegung gegeben.

Wer so in den letzten Tagen alle Ereignisse an sich hat vorbeiziehen lassen, die den Wahlkampf betreffen, der kann sich an das famose Verhalten des Starosten Bochenski erinnern, dessen Früchte wir in Sucha Gora und Bobrown'k schon zeitigen sahen, und jetzt erfahren wir, daß es noch andere Anhänger des Regierungsblocks gibt, die da ihre Kollegen im urwüchsigen Oberschlesisch ermahnen, mit Stöcken, Pauken und ähnlichen Kulturmitteln nicht zu sparen, denn es gilt, den Sieg des Regierungslagers zu sichern. Auf Anweisung hoher Staatsbeamter werden die Beamten zur öffentlichen Abstimmung aufgefordert und man versichert sie, daß im übrigen die Aufständischen hierbei den patriotischen Schutz übernehmen werden. Entsprechende Wahlvorbereitungen haben ja schon stattgefunden und das Regierungslager ist gewiß, daß so ihr „Erfolg“ gesichert ist.

Die Wahrheit steht unter Zensur, die Versammlungsmöglichkei ist eingschränkt, jedenfalls von anderen „Gnaden“ abhängig. Unter solchen Bedingungen tritt der „Sozialistische Wahlblock“ für den Warschauer Sejm und Senat in den Wahlkampf. Der Kampf ist schwer und dornenvoll, aber wir gehen ihm mit keinem Schritt aus dem Wege. Wir haben keine Ursache, auch nur einen Augenblick unsere Ziele zu verhüllen, der Feind steht für uns bei den Kommunisten, über die katholischen Blocks und einschließlich der Deutschbürgerlichen bis zum Regierungslager. Welten der Auffassung trennen uns von unseren Gegnern, mit einem Teil von ihnen werden wir vielleicht schon beim Zusammentritt der Parlamente zusammenarbeiten müssen, um der Reaktion, der Diktatur, Einhalt zu gebieten. Aber im Wahlkampf wollen wir ein klares Ziel, das ist der Sozialismus. Keine Vortäuschung irgendwelcher Gefühle, das uns, als der Arbeiterklasse, irgend etwas freiwillig gegeben wird. Alles, was die Arbeiterklasse erkämpft hat, nannte man bei Aufstellung der verschiedenen Forderungen einfach sozialistische Demagogie. So der Achtstundentag und die Tarifverträge, so das Betriebsrätegesetz und die verschiedenen Arbeiterschutzgesetze. Im jahrzehntelangen Kampf sind sie erobert worden. Die sozialistische Arbeiterschaft ist anderwärts eine politische Macht, und auch hier auf diesem nationalistisch-klerikalen Boden muß sie es werden. Das ist die Kampfesforderung der deutschen und polnischen Arbeiterklasse, das ist Aufgabe des „Sozialistischen Wahlblocks“ zum Warschauer Sejm und Senat! —ll.

64 Volksvertreter verhaftet.

Welche Abgeordnete und Senatoren wurden in der Wahlzeit verhaftet.

Wenn man so alltäglich über neue Verhaftungen von ehemaligen Abgeordneten und Oppositionsführern liest, wird dem Leser diese ständige Rubrik in seinem Blatt schon zur Gewohnheit und verliert bei vielen schließlich seine Wirkung. Bei den noch immer andauernden Verhaftungen von ehemaligen Sejmabgeordneten und Senatoren sowie anderen Führern der Oppositionsparteien dürfte daher die nachstehende Aufstellung der verhafteten Volksvertreter Polens von besonderem Interesse sein. Es sind hier nur diese Verhaftungen angeführt, die nach der Ausschreibung der Neuwahlen erfolgt sind, genauer gesagt, nach dem 9. September, da an diesem Tage die ersten Abgeordneten des letzten Sejm verhaftet wurden. Einige der unten angeführten Abgeordneten sind zwar wieder freigelassen worden, doch dürften es nur vereinzelte, und zwar nicht mehr als zwei oder drei sein.

Die Liste der verhafteten Abgeordneten und Senatoren stellt sich wie folgt dar:

P. P. S.:

1. Norbert Barlicki
2. Herman Liberman
3. Adam Pragier
4. Stanislaw Dubois
5. Mieczyslaw Mastek
6. Adam Ciolkosz
7. Edward Bettman
8. Stanislaw Nehring
9. Jan Kwapinski
10. Feliks Kotarski
11. Josef Kazmierczak
12. Edmund Chodynski
13. Josef Dziongelewski
14. Motyka.

„Wozwolenie“:

15. Kazimierz Baginski
16. Josef Putek
17. Irena Kosmowska
18. Antoni Dadan
19. Jan Smola.

Bauernpartei:

20. Adamowicz
21. Stanislaw Wrona
22. Czeslaw Olczyk
23. Szapiel
24. Josef Mochniej
25. Wladyslaw Dobroch
26. Andrzej Czapski
27. Markowski
28. Jan Karwan.

„Piast“:

29. Wincenty Witos
30. Wladyslaw Kiernik
31. Henryk Krzciuk
32. Piotr Chwalinski.

N. P. R.-Rechte:

33. Jan Brzezinski
34. Karol Popiel
35. Wojciech Pawlak.

Chadecja:

36. Wojciech Korfanty.

Nationale Partei:

37. Aleksander Dembski
38. Jan Kwiatkowski.

Unparteiisch:

39. Adolf Sawicki.

Regierungsblock:

40. Josef Bacmaga (ist inzwischen Regierungsblock au[illegible]

Ukrainer:

41. Osyp Kohut
42. Wlodzimierz Celewicz
43. Jan Leszczynski
44. Dmytro Palijew
45. Oleksa Wyslockij
46. Pawel Wasynczuk
47. Antoni Kunko
48. Dmytro Ladyka
49. Stefan Baran
50. Stefan Kuzyk
51. Jan Zawalykut
52. Wlodzimierz Kochan
53. Geistlicher Leonty Kunicki
54. Michajlo Zachidnyj
55. Geistlicher Wlodzimierz Pilich
56. Juljan Tatomyr (Senator)
57. Mikolaj Kuzmyn „
58. Sergjusz Kozicki „
59. Chinczyn „

Weißrussen:

60. Josef Gawryluk
61. Flegant Wolyniec
62. Kryneczuk
63. Ignacy Dworczanin
64. Bazyli Rogula (Senator).

Neben diesen 64 Verhaftungen der vom Volk gewählten Vertreter wurden gegen zahlreiche andere Abgeordnete der Oppositionsparteien Strafverfahren eingeleitet, selbstverständlich mit dem Zweck, auch noch diese hinter Schloß und Riegel zu bringen. Derartige Verfahren wurden u. a. eingeleitet gegen den Abg. E. Zerbe (D.S.A.P), Graebe (Deutscher Klub), T. Matuszewski (P.P.S.), Fr. Urbanski (Chadecja), Wl. Kazimierczak (N.P.R.), K. Wierczak und A. Lewandowski (Endecja).

Nicht besser ist es um die anderen in den Oppositionsparteien tätigen Mitglieder bestellt. In deren Mitte übt die Polizei ihre Tätigkeit ebenfalls mit besonderer Ergiebigkeit aus. Der Löwenanteil der Verhafteten entfällt hier ebenso wie bei den ehem. Abgeordneten auf die P.P.S., aus deren Reihen nach den bisher bekannt gewordenen Fällen außer den Abgeordneten bereits 62 weitere Parteiführer verhaftet worden sind.

Wenn das in demselben Tempo so weiter geht, wieviel werden da am Wahltage noch übrig bleiben? . . .

Der „fette“ September.

In einem seiner Interviews äußerte Premierminister Pilsudski die Ansicht, daß die Regierungsperiode des Premierministers Oberst Slawek eine in finanzieller Hinsicht „magere“ Zeit war und daß die zweite Hälfte des Jahres die „fettere“ sein werde. Marschall Pilsudski stützte sich hierbei auf die bekannte Tatsache, daß die Einnahmen des Staatsschatzes im Herbst immer größer zu sein pflegen als im Frühjahr und Sommer.

Nach den bereits vorliegenden Angaben über die Einnahmen des Staates, aus den Abgaben und Monopolen für den ersten Monat dieses fetten Zeitabschnittes erscheint der Monat garnicht so „fett“. Aus dem Vergleich der Einnahmen für September 1929 und 1930 ergibt sich folgendes Bild:

Im Monat September	1929	1930
Direkte Steuern	48 797 000	49 612 000
Indirekte Steuern	16 207 000	14 959 000
Zolleinnahmen	33 253 000	19 590 000
Stempelsteuern	17 103 000	15 021 000
10 prozentiger Zuschlag zu den Abgaben	7 900 000	7 499 000
Vermögenssteuer	874 000	1 439 000
Monopoleinnahmen	88 760 000	77 366 000
Zusammen	212 894 000	185 486 000

Somit sind die Einnahmen für Monat September in diesem Jahre um 27,4 Millionen Zloty niedriger als im Vorjahre. Die ganze Differenz beruht im wesentlichen auf den Ausfall an Zöllen und Monopoleinnahmen.

An direkten Abgaben wurden in diesem Jahre eine Million Zloty mehr vereinnahmt als im vergangenen Jahre. So sehen die „Erleichterungen“ aus, von denen die Kandidaten der Liste Nr. 1 soviel erzählen. Die Gewinnsteuer erbrachte im Jahre 1929 Zl. 11 639 000 und in diesem Jahre Zl. 14 089 000. Wir hatten also in diesem Jahre größere Gewinne zu verzeichnen, nur ist leider unbekannt, worauf der Gewinn entfällt.

Auch die Vermögensteuer hat 600 000 Zloty mehr ergeben. Die Verzugszinsen, Exekutionsgebühren und Strafzahlungen haben fast die gleiche Höhe erreicht wie 1929 (4 123 000 — 3 936 000).

Herves Propagandaaktion für die französisch-deutsche Verständigung.

„Frankreich könne nichts unternehmen, um Polen zu verteidigen“.

Paris, 21. Oktober. Herve verbreitet sich im „Victoire“ über die sogenannte deutsch-polnische Gefahr. Frankreich könne jedoch nichts unternehmen, um Polen zu verteidigen. Die einzige Gefahr, die Frankreich bedrohe, sei eine Wirtschaftskrise, die in Deutschland angefangen habe. Es stehe fest, daß an jenem Tage, an dem Deutschland sich erhebe — und es wird sich eines Tages sicherlich erheben — Frankreich die Irrtümer des Versailler Vertrages bezahlen werde, genau wie Deutschland nach 43 Jahren diejenigen des Frankfurter Vertrages bezahlt habe. Herve ladet deshalb alle nationalen Kreise Frankreichs ein, gemeinsam an der Wiederaufrichtung Europas mitzuwirken, um es gegen den Bolschewismus zu schützen. Frankreich könne schon jetzt die Anerkennung und die Freundschaft des deutschen Volkes gewinnen und die Möglchkei sei uns gegeben, ihn einmal von einem europäischen Staatenbund zu sehen, ohne sich deshalb lächerlich zu machen.

Dreier-Konferenz der Großen in der Flottenfrage.

Neuyork, 21. Oktober. Präsident Hoover, Ministerpräsident Macdonald und der japanische Premierminister Hamaguchi werden, sobald die japanischen Ratifikationsurkunden des Flottenabkommens in London eintreffen werden, eine gemeinsame Konferenz bezüglich der Kriegsschiffe haben. Man setzt voraus, daß man den Abrüstungsausschuß, der im November in Genf zusammentritt, auffordern werde, seine Arbeit möglichst schnell zu beenden.

Der Auflösungsantrag im preußischen Landtag abgelehnt.

Berlin, 21. Oktober. Der preußische Landtag lehnte am Dienstag nachmittag den Antrag der Wirtschaftspartei auf sofortige Auflösung des Landtages in namentlicher Abstimmung mit 240 gegen 189 Stimmen ab. Das Ergebnis wurde von der Opposition mit Pfuirufen aufgenommen. Ein gleichlautender kommunistischer Antrag war dadurch erledigt.

Der preußische Landtag vertagt.

Berlin, 21. Oktober. Der preußische Landtag vertagte sich am Dienstag nachmittag bis zum 4. November.

Schachts Propaganda für ein Moratorium für die Reparationszahlungen.

Neuyork, 21. Oktober. In einem Sonderbericht aus Washington in der „Herald Tribune“ wird darauf hingewiesen, Schacht habe Hoover und Mellon erklärt, daß seines Erachtens nach ein vorübergehendes Moratorium für die Reparationszahlungen unvermeidlich sei.

London, 21. Oktober. Die Londoner Presse beschäftigt sich mit der Frage der interalliierten Kriegsschulden und tritt für Amerika ein. Es wird darauf hingewiesen, daß man die öffentliche Meinung allmählich darauf vorbereite, daß Deutschland eines Tages nicht in der Lage sein werde, die Reparationszahlungen zu leisten.

London, 21. Oktober. Gerüchte über angebliche Schritte in London wegen eines Moratoriums für die Reparationszahlungen werden von englischer zuständiger Stelle als nicht zutreffend bezeichnet.

Tagesneuigkeiten.

Die Vorwahlarbeiten.

Sitzung der Wahlkreiskommission Nr. 14.

Nachdem gestern bei dem Vorsitzenden der Wahlkommission Nr. 14 Richter Belzynski eine Versammlung der Bevollmächtigten der Kandidatenlisten stattgefunden hat, in der den Bevollmächtigten die festgestellten Mängel auf den Listen mitgeteilt wurden, wurde für heute nachmittag 6 Uhr eine Vollsitzung der Kommission anberaumt, in der die Bestätigung der eingereichten Kandidatenlisten für den Sejm und Senat vorgenommen werden soll. (a)

Beurlaubte Soldaten dürfen wählen.

Verschiedenerseits wurde in Zweifel gezogen, ob Soldaten, die für eine bestimmte Zeit beurlaubt sind, das Stimmrecht für den Sejm und den Senat besitzen. Von zuständiger behördlicher Stelle ist auf Grund der Wahlordnung nunmehr erklärt worden, daß diese Kategorien von Soldaten das Wahlrecht besitzen und daß sie, soweit sie in den Wählerlisten verzeichnet sind, auch ihr Stimmrecht werden ausüben dürfen. (b)

Die Registrierung des Jahrgangs 1910.

Heute, Mittwoch, haben sich im Militärpolizeibüro Petrikauer 212 in der Zeit von 8 bis 1.15 Uhr diejenigen Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereiche des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben F, G, H, Ch beginnen, sowie diejenigen aus dem Bereich des 11. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Buchstaben H, Ch, J(i), J(j), K, L beginnen.

Nachträgliche Rekrutenmusterung.

Am 28. Oktober wird im Lokale an der Kosciuszko-Allee 21 nachträglich eine Aushebungskommission für die Männer des Jahrganges 1909 und ältere Jahrgänge, soweit deren Militärverhältnisse nicht geregelt sind, amtieren. Vor der Aushebungskommission haben diejenigen Männer zuerscheinen, die im Kreisergänzungskommando II zuständig sind und die seitens der Stadtstarostei Gestellungsbefehle erhalten haben. (b)

Steuererleichterungen für Neubauten in Polen.

Im Dz. Ust. Nr. 64, Pos. 508, ist eine Verordnung des Staatspräsidenten erschienen, welche folgende Bestimmungen enthält: Neubauten sowie über- und angebaute Gebäudeteile, die sowohl für Wohnungen als auch Handels- und gewerbliche Zwecke bestimmt sind, werden, falls ihre Fertigstellung vor Ende 1940 erfolgt, von der staatlichen und kommunalen Immobiliensteuer bzw. Gebäudesteuer befreit, und zwar für die Dauer von fünf Jahren von dem Zeitpunkt an, in dem sie ganz oder teilweise ihrer Bestimmung übergeben wurden.

Wann fallen Ansprüche von Angestellten der Verjährung anheim?

Der Oberste Verwaltungsgerichtshof hat die Frage entschieden, wann eine Klage eines Angestellten in Gehaltsfragen im allgemeinen und wegen Bezahlung von Ueberstundenarbeit im besonderen verjähren. Es kam hierbei zu folgendem Schluß: Art. 41 der Verordnung des Staatspräsidenten über das Arbeitsverhältnis von Kopfarbeitern setzt eine sechsmonatige Verjährungsfrist nur hinsichtlich solcher Ansprüche eines Angestellten fest, für die Art. 39 dieser Verordnung eine unverzügliche Bezahlung vorsieht, also lediglich in bezug auf solche Entschädigung, die dem Angestellten zusteht, wenn das Arbeitsverhältnis aus Verschulden des Arbeitsgebers gelöst wird oder aber wenn der Angestellte ohne wesentlichen Grund entlassen wird. Hierbei bezieht sich diese Verjährung ausschließlich auf die ständige Entschädigung, die für eine entsprechende Zahl von Monaten berechnet wird, nicht aber auch auf zusätzliche Entschädigungen in Form von Tantiemen oder Gratifikationen. Somit fallen alle Ansprüche eines Kopfarbeiters, die von dem Art. 41 der Verordnung über das Arbeitsverhältnis nicht erfaßt werden, unter die allgemeinen Verjährungsbestimmungen. Welche Verjährungsfrist soll aber zur Anwendung gelangen, wenn es sich um eine Klage eines Kopfarbeiters um Entschädigung für geleistete Arbeit, nicht um Entschädigung für die Lösung des Arbeitsverhältnisses durch Verschulden des Arbeitgebers, handelt? Eine sechsmonatige Verjährung bezieht sich nur auf körperliche Arbeiter. Somit verbleibt eine fünfjährige Verjährung, die sich auf alles bezieht, was in periodischen Terminen zahlbar ist. Eben diese fünfjährige Verjährungsfrist kommt, wie das Oberste Verwaltungsgericht erläutert, für Klagen des Angestellten wegen Bezahlung für geleistete Arbeit in Frage, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es sich hierbei um Arbeit in den normalen Bürostunden oder aber um Ueberstundenarbeit handelt. (ag)

680 Tonnen Apfelsinen für Lodz.

Wie uns mitgeteilt wird, hat die Einfuhrkommission für die Stadt Lodz 680 Tonnen Apfelsinen genehmigt, so daß ein bedeutender Preisrückgang für Apfelsinen zu erwarten ist. Von der zuerkannten Menge werden aus Italien 330 Tonnen, aus Spanien 300 Tonnen und aus Portugal 50 Tonnen Apfelsinen eingeführt werden. Die Einfuhr anderer Früchte ist nur gering. Aus Deutschland ist überhaupt keine Einfuhr vorgesehen. Bemerkenswert ist, daß die Einfuhr von Kraftwagen, selbst von Lastautos, ganz aufgehört hat. (b)

Freilassung der verhafteten PPS.-Mitglieder.

Wie wir berichteten, wurden am Sonntag während der Kundgebung auf der Petrikauer Straße die polnischen Sozialisten Kalucki, Szczepanczyk, Sinin, Malinowski, Bubiikiewicz und Salski verhaftet, da sie regierungsfeindliche Ausrufe ausgestoßen hatten. Die genannten Personen sind nunmehr aus der Haft entlassen worden, doch befinden sie sich unter Polizeiaufsicht. Auch wird ihnen der Prozeß gemacht werden. (b)

Ein Hund verschlingt einen Brillantring.

Vorgestern nachmittag saß die Frau eines Lodzer Kaufmanns, Felicja R. (Kosciuszko-Allee 1), auf einer Bank in der Kosciuszko-Allee. Dabei nahm sie einen Brillantring vom Finger und hielt ihn spielerisch zwischen zwei Fingern. Plötzlich kam ein Wolfshund angelaufen, der in dem Glauben, es handle sich um etwas Eßbares, nach der Hand der Frau Rubinstein schnappte und den Ring verschlang. Frau Rubinstein wandte sich sofort an einen Polizisten mit der Bitte, den Besitzer des Hundes festzustellen, doch hatte der Räuber inzwischen das Weite gesucht. (a)

Versuchter Meuchelmord an der Allee des 1. Mai.

Beim Bau der Fabrik des Präses der Handwerkerressource, Franciszek Szwankowski, an der Alle des 1. Mai Nr. 87/89, war u. a. auch der an der 11-go Listopada 77 wohnhafte Piotr Slowikowski als Maurer beschäftigt. Zwischen Slowikowski und dem in Zgierz an der Bazylewska 9 wohnhaften 33jährigen Zimmermann Felix Krol kam es ständig zu Streitigkeiten, die bereits auf einem früheren Bau ihren Anfang genommen hatten.

Vorgestern war Krol zusammen mit seinen Kollegen, den gleichfalls bei diesem Bau beschäftigten Zimmerleuten Nikodem Walenciak (Slonska) und Franciszek Szymanski (Dobra 8) betrunken zur Arbeit gekommen. Dieses soll angeblich vom Slowikowski, der sich an Krol rächen wollte, dem Untermeister Kleinschmidt gemeldet worden sein, der die drei Arbeiter sofort nach Hause schickte und ihnen riet, nach ihrer Ausnüchterung wieder zur Arbeit zu kommen, wobei er sagte, wenn sie noch einmal betrunken zur Arbeit kommen würden, dann werde er sie sofort entlassen. Wütend gingen sie nach Hause und kamen erst am Abend wieder, als sie bereits völlig nüchtern waren. Plötzlich näherte sich Krol Slowikowski von hinten, schlug ihm mit einem großen Stock auf den Kopf und rief: „Das hast du für die Angeberei!".

Blutüberströmt brach Slowikowski zusammen und fiel auf das Gerüst, wobei er mit dem rechten Fuß in ein Loch im Fußboden geriet und sich das Bein brach. Zu Slowikowski wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, deren Arzt ihm einen Verband anlegte und ihn nach dem Krankenhaus überführte.

Gestern gegen 9 Uhr morgens erschien Krol zur Arbeit. Im Auftrage des Leiters der Bauarbeiten, Lisner, wurde er indes wegen Mißhandlung und Verursachung des Beinbruches bei Slowikowski auf der Stelle entlassen. Beim Verlassen des Baues bat Krol seinen Kollegen Szymanski, ihn zu begleiten. Als beide die Straße betraten, stürzten zwei unbekannte Männer auf sie zu, von denen einer mit einem Revolver bewaffnet war. Gleich darauf fielen einige Schüsse, und Krol fiel blutüberströmt zu Boden, wobei die Angreifer ihm noch einige Fußtritte versetzten und sich dann in der Richtung der Neuen Cegielniana entfernten.

Wenige Minuten später traf am Orte die herbeigerufene Rettungsbereitschaft sowie der Leiter des 4. Polizeikommissariats, Unterkommissar Lipski, mit mehreren Beamten ein. Der Arzt legte Krol einen Verband an und überführte ihn nach dem Krankenhause.

Der Polizei gelang es in kurzer Zeit die Namen der Verbrecher festzustellen und sie auch bald zu verhaften. Bei der Gegenüberstellung wurden sie sowohl von Krol als auch von Szymanski wiedererkannt. Die verhafteten Mörder sind der an der 11-go Listopada 144 wohnhafte Josef Pieczyk und Jan Rogalski, genannt „Czerkies", ein gefährlicher Bandit, wohnhaft 6-go Sierpnia 57. Die Verhaftung erfolgte in der Wohnung Slowikowskis, wohin die Mörder sich geflüchtet hatten, da sie im Auftrag des letzteren die Tat verübt hatten. (p)

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls

[18

Damit stellte er den Handkoffer auf einen Stuhl und schloß ihn auf.

Aber die Kerzen lagen nicht zu oberst. Er mußte erst Verschiedenes auspacken, bis er zu dem Paket gelangte.

„Meine Frau hat mich mit Proviant versehen, als wenn ich eine Weltreise machen wollte", sagte er und baute dabei einen ganzen Berg von Lebensmitteln auf den Tisch. „Ich bitte Sie, fast einen halben Schinken, ein Pfund Butter und was weiß ich noch sonst alles. Gerad', als ob es in Berlin nichts zu kaufen gäbe. Aepfel sogar. Haben Sie Appetit?" Er bot den beiden von den rotwangigen Früchten an, die einen köstlichen Duft verbreiteten.

Die beiden Mädchen, besonders jedoch Maja, blickten mit verlangenden Augen auf die vielen Herrlichkeiten, die zum Vorschein kamen. Sie hatten doch nichts gegessen seit frühmorgens, als das bißchen gewärmte Mittagessen!

„Nehmen Sie nur, Fräulein", ermunterte Lichtenfels, „nicht lange geniert. Ostpreußisches Obst, aus der Heimat. Und warten Sie mal, wenn wir erst Licht haben, essen wir gemütlich Abendbrot. Wenn es auch schon reichlich spät ist, wird es doch schmecken. Solches Brot, wie ich mitgebracht habe, wird in Berlin sicher nicht gebacken."

Wirklich, fast einen ganzen Laib Brot, in eine saubere Serviette gewickelt, holte er noch hervor. Die Tasche war das reine Tischleindeckdich!

Lichtenfels hatte die Kerzen gefunden und auf einen leeren Zigarrenkasten, den Maja herbeigeholt hatte, mehrere aufgestellt und angesteckt.

Maja konnte es gar nicht fassen. Soeben war sie noch ganz verzweifelt gewesen, und nun hatte sich, wenigstens für den Augenblick, alles geändert.

„Mir ist fast, als ob der Weihnachtsmann zu uns gekommen wäre", sagte sie erfreut, und sie hatte Mühe, die Tränen zurückzuhalten, die ihr in die Augen stiegen.

„Wenn Onkel Hermann aus Eydtkuhnen kam, brachte er auch immer soviel mit, und wir Kinder haben uns immer so gefreut."

„Nun also", entgegnete Lichtenfels, „denkt einmal, es ist Weihnachten und ich bin euer Onkel Hermann. Hab' selbst ein Mädel, hat Aehnlichkeit mit der Kleinen", und er blickte zu Loni hinüber. „Ein Staatsmädel ist es, die Lotte." Er strich sich über die Stirn, als wolle er trübe Gedanken verscheuchen.

„Wir wollen morgen davon reden."

Lichtenfels hatte alles bis auf die Eßwaren eingepackt. Die Servietten, in die alles fein säuberlich eingewickelt war, wurden über die Tischdecke gelegt, und dann saßen alle wie im trauten Familienkreise da, und Lichtenfels sah mit sichtlichem Behagen, wie es den beiden jungen Mädchen schmeckte.

Maja hatte ihn nach seinem Namen gefragt, da es ihr peinlich war, daß sie ihn nicht anreden konnte, wenn sie mit ihm sprach. Er hatte lächelnd gesagt: „Ich bin Onkel Hermann aus Eydtkuhnen, nennt mich ruhig so." Und Maja hatte sich wirklich ein Herz gefaßt und ihn so angeredet. Da hatte er geschmunzelt und es sich gern gefallen lassen, und Maja war glücklich. Seit vielen Jahren hatte sie ihre Angehörigen nicht mehr gesehen und niemand so anreden dürfen.

Aber der Onkel Hermann hatte scharfe Augen. Er sah die Not der beiden Kleinen. Er wußte vom Hörensagen, welches Elend in der Hauptstadt herrschte. Nicht ohne Grund hausten die Mädchen in einem ungeheizten Zimmer, und als die beiden Freundinnen trotz allen Nötigens nicht mehr essen wollten, weil sie wirklich richtig gesättigt waren, wußte er die ganze Lebensgeschichte Majas; doch über Loni hatte er nur erfahren, wie sie mit dem Rufnamen hieß.

Hinter einem Vorhang, der ein Bett verdeckte, gingen die beiden Freundinnen zur Ruhe, während Lichtenfels, in seine Reisedecke eingewickelt und noch mit einem Tuch bedeckt, das die beiden jungen Mädchen schon oft gewärmt hatte, sich in die Sofaecke setzte, um wenigstens etwas von dem versäumten Schlaf nachzuholen.

Und als die Freundinnen schon längst schliefen, überlegte er, wie er wohl ihre Lage bessern könnte.

Vor allem wollte er, bevor er sich ein Zimmer besorgte, sofort Kohlen herschicken lassen, damit sie wenigstens nicht zu frieren brauchten. Und es war doch gut gewesen, daß ihm seine Frau soviel Lebensmittel mitgegeben hatte: die Mädchen würden schon Verwendung dafür haben. Was ihn aber am meisten freute, war, daß er ein junges Mädchen aus seiner Gegend gefunden hatte — ein nettes, unverdorbenes Kind. Sie würde ihm unbedingt viel nützen können, denn er war nach Berlin gekommen, um seine Tochter zu suchen, die, von schönen Versprechungen betört, heimlich das Elternhaus verlassen hatte und einem Manne, der gar nicht mehr jung sein sollte, nach der Hauptstadt gefolgt war.

Seit Monaten hatten er und seine Frau auf ein Lebenszeichen gewartet, nun hatte er sich selber auf den Weg gemacht.

Maja, die Berlin kannte, würde ihm gute Dienste leisten und ihm helfen können, sie zu finden.

Und große Angst überkam ihn, wenn er daran dachte, daß es seiner Tochter vielleicht ebenso gehen könnte wie den beiden armen Mädchen, die hungernd und frierend verkommen mußten, wenn sich niemand ihrer erbarmte!

Bisher sorgsam behütet, war sie ins Leben hinausgezogen, ins Ungewisse, vielleicht ins Verderben. Lotte, sein Kind!!

* * *

Lichtenfels hatte am anderen Morgen frühzeitig das Haus verlassen. Es war ausgemacht, daß Maja zur Wirtin auf deren Frage antworten sollte: ein Onkel von ihr, aus ihrer Heimat, sei zu Besuch gekommen und habe ihr die Lebensmittel gebracht. Es war nicht anzunehmen, daß die alte Frau, die überdies schwer hörte, bemerkt haben konnte, daß er die Nacht über bei den Mädchen gewesen sei. Besser war es, sie wußte es nicht, um böser Nachrede vorzubeugen.

(Fortsetzung folgt.)

Das warme Wetter.

Seit einigen Tagen herrscht in ganz Polen wie überhaupt in Ost-, Mittel- und Nordeuropa ein überaus warmes Wetter vor. Die Temperaturen, die notiert wurden, erreichen fast die Höhe der Hochsommertemperaturen. In Lodz und Umgegend wurden gestern in den Mittagsstunden über 20 Grad C. notiert. Um 8 Uhr früh notierte man: in Warschau 9 Grad, Lemberg 9, Pinsk 10, Gdingen 10, Krakau 5, Wilna 5, Posen 9, Lublin 8, Bialystok 6, Brest a. Bug 9, Kielce 10, Bromberg 6, Zakopane 5, Tarnopol 9, Putzig 10, Demblin 7, Suwalki 6, Thorn 8, Kolisch 8, Luck 10, Teschen 12, Przemysl 9, Zaleszczyki 11, Slonim 4, Hala Gonsienicowa (in der Tatra) 9, Morskie Oko 10 (Tatra). In den Großstädten Europas wurden notiert: in London 8, Paris 12, Wien 10, Berlin 9, Memel 11, Prag 10, Budapest 8, Stockholm 7, Tallin 6, Moskau 10, Madrid 10, Rom 14, Sarajewo 5, Athen 18, Bukarest 11. Für heute wird weiter warmes Wetter vorausgesagt mit stellenweise Nebelbildung.

Zunahme des Verkehrs auf den Zufuhrbahnen.

Wie bereits berichtet, hat die Direktion der Zufuhrbahnen ab 12. Oktober die doppelte Fahrtaxe für die nach 9.40 Uhr abends abgehenden Wagen aufgehoben. Diese Maßnahme hatte zur Folge, daß der Verkehr auf den Zufuhbahnen um über 30 Prozent gestiegen ist. Bisher hatten nämlich die Arbeiter, die in Lodz beschäftigt sind, aber in Zgierz, Alexandrow und Pabianice wohnen, spät abends zum größten Teil den Weg zu Fuß zurückgelegt, da sie den doppelten Fahrpreis nicht erschwingen konnten. (a)

Die Lodzer trinken weniger Schnaps.

Der Alkoholverbrauch hat sich in Lodz im Verhältnis zum Vormonat um weitere 3 Prozent verringert. Wie aus den statistischen Daten hervorgeht, ist der Alkoholverbrauch in Lodz bereits seit dem Jahre 1929 im ständigen Fallen begriffen. Während im Jahre 1929 1,58 Liter auf den Kopf entfielen, wurden im Jahre 1930 1,33 Liter verbraucht. Diese Erscheinung ist vor allem mit der Arbeitslosigkei zu erklären, die seit dem Jahre 1929 in Lodz herrscht. (a)

Ein Flugzeug notgelandet.

Vorgestern in den Abendstunden war ein Militärflugzeug des 1. Fliegerregiments aus Warschau durch einen Motordefekt gezwungen gewesen, auf den Feldern in der Nähe von Nowosolna notzulanden. Die Landung ging glücklicherweise glatt vonstatten und der Pilot rief die Lodzer Militär-Reparaturwerkstätten um Entsendung einiger Mechaniker an, die im Laufe des gestrigen Tages den Schaden behoben.

Bestrafte Sauberkeitsfeinde.

Auf Antrag der städtischen Gesundheitsabteilung hat das Stadtgericht folgende Ladenbesitzer wegen antisanitären Zustandes ihrer Läden mit Geldstrafen von 15 bis 50 Zloty belegt: Kazimierczak Kazimierz, Srebrzynska 101 (Bäckerei); Grasgrin Rosa, Kilinskiego 55 (Molkerei); Nowogorski Stanislaw, Piotrkowska 191 (Molkerei); Rotenberg Chana, Limanowskiego 40 (Teehalle); Mikolajczyk Josef, Piotrkowska 193 (Restaurant); Wierzbicki Jakob, Przejazd 18 (Molkerei); Klajn Moszek, Przejazd 2 (Konditorei), Wajsberg Bajla, Pilsudskiego 2 (Teehalle); Angelewicz Henolina, Piotrkowska 61 (Konditorei); Angelewicz Zefira, Narutowicza 8 (Konditorei); Margulis Moszek, Zgierska 92 (Lebensmittelladen).

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Epstein, Petrikauer 225; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; M. Rosenblum, Cegielniana 12; Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54; J. Koprowski, Nowomiejska 15. (p)

Am Scheinwerfer.

Bauchschnitte zu kaufen!

Am 16. d. M. wurde aus Budapest gemeldet, daß die Fortbildungskurse für amerikanische Aerzte in den städtischen Spitälern nicht mehr abgehalten werden dürfen. Unlängst wurde dazu erklärt, daß es den amerikanischen Aerzten nicht verboten worden ist, an Kranken Operationen vorzunehmen. Hinter diesen Meldungen versteckt sich ein unerhörter Skandal. Die amerikanischen Aerzte, die zu Studienzwecken nach Europa kommen, reich an Dollars, weniger reich an medizinischem Können, zahlen hier teures Geld, um in einem Spitalbetrieb arbeiten zu dürfen. Dagegen wäre nichts einzuwenden, würden nicht allzu oft die Patienten das, was die Gäste aus Amerika mit Dollars bezahlen, ihrerseits mit dem Leben bezahlen. In Budapest zum Beispiel wurden die Amerikaner zu den schwersten Operationen zugelassen, wenn sie dafür tausend bis zehntausend Pengö springen ließen; verfügten sie über das Geld, so mußten sie über die nötigen Fachkenntnisse nicht verfügen. Wie schwungvoll dieser Handel mit Patienten betrieben wurde, ergibt sich aus einer Erklärung des Professors Toth; dieser Arzt, Präsident des Aerztevereins, hat erzählt, man habe ihm zehn Bauchschnitte abkaufen wollen und dafür 40 000 bis 50 000 Pengö geboten. Das Krankenhaus wird zur Warenbörse, Bauchschnitte werden preiswert verkauft, der Herzbeutel wird gegen den Geldbeutel eingetauscht. Alles ist käuflich in dieser kapitalistischen Welt, Geldoperationen sind alltäglich, warum also soll man nicht für Geld operieren dürfen; die Patienten erster Klasse müssen selbstverständlich geschützt werden, aber das Menschenmaterial, das in der dritten Klasse liegt, genügt den Käufern ja. Ihnen, den kranken Proletariern, dürft ihr ins Fleisch schneiden, an ihren Körpern dürft ihr herumpfuschen, wenn ihr nur dem Professor ordentlich bezahlt; Geld öffnet jede Bauchhöhle! Die Amerikaner tragen Dollars ins Land; was tut es, wenn man dafür einige Tote hinausträgt! Das ist eben das Risiko der Leute, die so unvorsichtig sind, arm zu sein und obendrein krank zu werden.

10prozentige Lohnerhöhung nach 14tägigem Streik.

Glänzender Sieg der Arbeiter in Bialystok.

Vor zwei Wochen war die Hauptverwaltung des Klassenverbandes der Textilindustrie davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Abteilung dieses Verbandes in Bialystok auf Grund des Lodzer Beschlusses eine Lohnregelungsaktion in der dortigen ganzen Industrie eingeleitet hat. In einer ganzen Anzahl Fabriken verlief die Aktion, ohne daß zu einem Streik gegriffen werden mußte, während in einigen Fabriken zum Streik geschritten wurde. Gestern ist nun die Hauptverwaltung des Verbandes in Lodz davon benachrichtigt worden, daß der Streik in einer ganzen Anzahl Fabriken für die Bialystoker Arbeiter mit einem vollen Siege geendet hat, da die Industriellen infolge Beginns der Wintersaison mit den Vertretern des Verbandes eine Konferenz abhielten, auf der sie mit der Bewilligung einer 10prozentigen Zulage einverstanden waren, was einer Regelung der Lohnliste nach dem obligatorischen Abkommen vom Jahre 1924 gleichkommt. Nach der Unterzeichnung des neuen Abkommens sind die Arbeiter gestern zur Arbeit geschritten und der Streik ist nach einer zweiwöchigen Dauer vollständig beigelegt worden. (p)

Die Tragödie der Arbeitslosen.

Vorübergehende fanden vorgestern spät abends in einer Seitenallee des Sienkiewicz-Parks auf einer Bank eine junge ohnmächtige Frau. Man alarmierte sofort die Rettungsbereitschaft, deren Arzt eine schwere Vergiftung mit Jodtinktur feststellte und die Lebensmüde nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe nach der städtischen Krankensammelstelle brachte. Es handelt sich um die 26jährige Arbeitslose Antonina L., Zlota 3 wohnhaft.

Bei einem Sturz von der Schaukel schwer verletzt

wurde gestern nachmittag auf dem Felde an der Pabianicer Chaussee gegenüber dem Grundstück Nr. 6 der in der Pienknastraße 37 wohnhafte 17jährige Marjan Wieczkowski, der ungefähr aus der Höhe des 2. Stockwerkes zur Erde fiel. Der Jüngling zog sich dabei einen Beinbruch und eine Gehirnerschütterung zu. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihm die erste Hilfe und überführte ihn nach dem Bezirkskrankenhause. (p)

Vom Arbeitsgericht.

Gestern befaßte sich das Arbeitsgericht mit der Klage des in der Radomska-Straße 15 wohnhaften Antoni Janicki gegen die Firma F. Jelinski (6. Sierpnia 48) wegen der unterbliebenen 14tägigen Kündigung und einer Enschädigung dafür im Betrage von 100 Zloty. Wie aus der verlesenen Klage hervorgeht, hatte der Kläger bei der genannten Firma vom 6. August bis zum 6. September d. J. bei einem Wochenlohn von 50 Zloty gearbeitet. Am 6. September wurde er ohne jeden Grund entlassen und ihm auch keine Entschädigung für die unterbliebene Kündigung gezahlt. Janicki übertrug daher die Angelegenheit dem Arbeitsgericht und bat um Verurteilung der Firma zur Zahlung von 100 Zloty. Der Angeklagte sagte vor Gericht, Janicki habe nur einen anderen erkrankten Angestellten vertreten. Das Gericht ließ diese Begründung jedoch nicht gelten, sondern verurteilte die Firma zur Zahlung von 100 Zloty und der Gerichtskosten an den Kläger. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Vier Jahre Zuchthaus wegen Einbruchdiebstahls.

Am 22. Juni d. J. brach in die Wohnung des 11. Listopada 40 wohnhaften Rabicz ein Dieb ein, der verschiedene Sachen im Werte von 2300 Zloty stahl. Als er das Haus verlassen wollte, wurde er im Torwege vom Hauswächter festgenommen und der Polizei übergeben. Diese brachte in Erfahrung, daß es sich um den 55 Jahre alten Berek Brzezinski handelt, der wegen Diebstahls schon wiederholt vorbestraft ist. Obgleich er gestern vor Gericht flehentlich bat, ihm noch einmal zu verzeihen, er werde auch die Richter segnen und ihnen 150 Jahre Leben wünschen, wurde er zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. (a)

1 Jahr Zuchthaus für den Vertrieb kommunistischer Lektüre.

Gestern befaßte sich das Lodzer Bezirksgericht mit der Angelegenheit der 22jährigen Rosa Gingold, die der Kolportage kommunistischer Lektüre angeklagt war. Dieselbe war am 23. April d. Js. in der Stodolnianastraße von einem gewissen Jan Kucharski beobachtet worden, wie sie ein Paket über den Zaun warf und sich schleunigst zu entfernen suchte. Kucharski glaubte nun eine Diebin vor sich zu haben und meldete dies einem ihm begegneten Polizisten, der die Frau festnahm. In dem Paket wurden kommunistische Aufrufe vorgefunden. Vor Gericht gab die Angeklagte an, kein Paket über den Zaun geworfen zu haben und zufällig in der Stodolnianastraße gewesen zu sein, als sie nach Hause ging. Das Gericht schenkte ihr indes keinen Glauben, sondern verurteilte sie zu 1 Jahr Zuchthaus und zum Verlust der Rechte. (p)

„Umzug“ (Przeprowadzka).

Schauspiel in 4 Akten v. Karol Hubert Rostworowski.

Im Stadttheater.

Ein ehrlicher Hungerleider ist in äußerster Bedrängnis. Er hatte einst studieren wollen, aber die harte Faust der Not hat ihn heruntergeschleudert von seinem „Parnaß“, ihn in einen Neubau gezwängt und ihm Ziegel auf den schwachen Rücken geladen, viel, so viel, daß er sie nicht erschleppen kann. Aber er muß, darum tut er's. Er hat eine junge blonde Schwester. Diese möchte sich ein älterer, sehr reicher Mann gern kaufen. Des Bruders Arbeitskollege, ebenfalls ein Ziegelträger, aber mit Eisenmuskeln, möchte sie gern haben. Mit dem Manne wird nun Schindluder getrieben. Hier seine drängende, aufrechte Seele, dort das Geld und die männergeile Wirtin, die ihn für sich und die Schwester an den Alten verkuppeln will. Er stapft durch allen Sumpf, in den der Mensch durch Elend hineingeraten kann, bis er zusammenbricht und von dem starken Ziegelträger mitsamt der Schwester herausgerissen wird. Alle drei ziehen um. Und dieser Umzug ist ihr aller Rettung.

Rostworowski hat Querschnitte aus dem Elendsleben des Proleten gezeichnet und sie mit Innen- und Außenaufnahmen seiner handelnden und behandelten Leute versehen. Diese Aufnahmen sind überraschend gut geglückt, weil gut und scharf gesehen. Er hat zudem einen sicheren Taktsinn für dramatische Stimmungsdynamik, die stellenweise einen gewaltig packenden Zusammenklang ergibt. Die Tragik dieses gequälten Hungerleiders mit der aufstrebenden Seele ist erschütternd in allen ihren feinfühlig aufgeteilten Momentaufnahmen. Den größten Anteil am Gelingen dieser nicht einfachen Gestalt hat unzweifelhaft der Darsteller, Herr Tadeusz Bialoszynski. Er hat sich hier als Schauspieler von ausgezeichneter Intelligenz gezeigt, der die Gabe des Eindringens in den Stoff und des Verstehens des Dichters in überaus kluger Weise zu verwerten verstanden hat. Er verausgabt sich nicht vor der Zeit, obwohl die Gefahr dafür ständig vorhanden ist. Das allein ist sein großer Vorzug.

Ueberhaupt hat diesmal die Schauspielkunst sich der Dichtkunst ebenmäßig an die Seite gestellt. Das Ensemble des Stadttheaters hat gezeigt, daß es die Lust zum ehrlichen Theaterspielen nicht verloren hat. Einen prächtigen Kerl von „Felek“ schuf wiederum Jerzy Woskowski, der sich selbst entdeckt zu haben scheint und von Rolle zu Rolle ganz er selbst wird. Wir konnten das unlängst bei seiner „Grischa“-Darstellung feststellen. Unmittelbare Natürlichkeit im Ausdruck und der Darstellung sind bei ihm Vorzüge, die nicht jeder so geschickt anwenden und überwachen kann. Seine Typen sind außen rauh, kratzbürstig, aber mit einer Kindesseele, gesund und stark an Leib und Seele. Er ist auf dem besten Wege, sich die unumschränkte Sympathie seines Publikums zu gewinnen. Konstanty Tatarkiewicz hat in seine Rolle des älteren, sehr reichen Mannes viel schauspielerische Routine hineingelegt und sein Spiel hiernach fein abgestuft. Seine Gestalt ist im Charakter besser geworden, als sie der Dichter vorgesehen hat. Z. Tatarkiewicz-Woskowska war das passiv leidende Mädel, das mit Freuden und Bangen auf den wartet, der sie für sich heimholen konnte. Leopold Zbucki, der bedeutende Charakterdarsteller der Lodzer Bühne, war von den asthmatischen Eigenschaften seines gehörnten Schneidermeisters so imprägniert, daß dies bis auf die Zuschauer überwirkte, die ein leichtes Gruseln vor diesem unheimlich röchelnden „Klumpen Fleisch“ kriegten. Nicht minder eifrig war Pela Relewicz-Ziembinska als seine „erst 31 Jahre junge“ männerwilde hysterische Kuppler-Ehefrau. Die anderen waren gut in das Ganze eingefügt, so daß das Zusammenspiel durchweg ohne jegliche Reibung sich vollziehen konnte. Es ist zu wünschen, daß dieses eins der erfolgreichen Zugstücke der städtischen Bühne werde.

riz.

Das 4. Künstlerkonzert

im Philharmonie-Saal

Vasa Prihoda.

Bei total ausverkauftem Saale fand der für Donnerstag, den 16. d. M., angekündigte Konzertabend des weltberühmten Violinvirtuosen Vasa Prihoda statt. Die Griegsche C-Moll-Sonate, die dem Lodzer Publikum nicht besonders bekannt ist und vom Künstler selber sogar aus dem Notenbuch gespielt wurde, hatte in den ersten zwei Teilen viel langweilige Momente aufzuweisen. Jedoch, dank der sehr präzisen, subtilen und kunstvollen Begleitung des französischen Pianisten Herrn Carles Cerne, der ins Spiel viel Leben hineinführte, wurden die sogenannten Zufriedenheitslücken im Zuhörerpublikum mit sich allmählig entwickelnder Begeisterung ausgefüllt, ja auch die sich aufheiternde Stimmung erhalten.

Der dritte Teil dieser Sonate, der bereits mit seiner Melodik das musikalische Gehör mit dem vorzüglichen Akkompaniament zu hätscheln vermochte, hob den allgemeinen Enthusiasmus noch überaus.

Das allbekannte glänzende, sehr komplizierte, variantenreiche Czajkowskische D-Dur-Geigenkonzert, das alte und immer neu bleibende sehr melodische Meisterwerk bot dem Künstler ein äußerst geräumiges Feld, seine bewährte instrumentale Technik mit außerordentlicher Routine an den Tag zu geigen, wozu auch Herr Cerne viel Fruchtbares und Nützliches beitrug. Der zweite Konzertteil, der aus 4 Nummern, wie: 1. Wortloses Lied (Piesn bez slow) von Mendelssohn; 2. der reizenden Sonatine von Paganini; 3. dem Straußschen Walzer „Rosenkavalier“ (sämtliche drei in der speziellen Bearbeitung Prihodas) und 4, „Les rondes des Lutins“ von Bazzini bestand, haben dem Künchler wiederum einen der angesehensten Weltplätze in der Geigentechnik eingeräumt.

Alle guten Dinge sind drei: Prihoda mußte unter donnerdem Aplaus des entzückten Publikums drei Extranummern, und zwar zwei Walzer und eine Serenade schenken.

Das ganze Konzerprogramm und auch die drei Schiebser sind entschieden als ein spezielles Prihoda-Programm zu betrachten, dessen großer Erfolg auch durch Herrn Charles Cernes verdienstvolle Beihilfe gekrönt war.

Leo H—r.

Eine Familientragödie.

Am 19. April d. Js. um 11 Uhr abends kam nach dem 3. Polizeikommissariat die Zgierskastr. 15 wohnhafte Chinda Miriam Lewkowicz und meldete, daß sie bei der Verteidigung ihrer Mutter vor ihrem Bruder, der die Mutter mit einem Messer stechen wollte, diesem das Messer entrissen und ihm mehrere Wunden beigebracht habe, an denen er gestorben sei. Einige sofort entsandte Polizisten fanden in der Wohnung die Leiche des 28jährigen Abram Lewkowicz. Als Mordinstrumente nahm die Polizei eine Zange, einen bei Friseurstühlen üblichen Kopfhalter und ein größeres Messer mit. Auf allen diesen Gegenständen waren Blutspuren zu bemerken. Die eingeleitete Untersuchung ergab folgenden Sachverhalt:

Abram Lewkowicz war an diesem Tage um 10 Uhr abends nach Hause zurückgekehrt und hatte sofort einen Streit mit der Mutter begonnen, die ihm einen Schlag ins Gesicht versetzte. Der entartete Sohn warf sich daraufhin auf die Mutter und begann so lange auf sie einzuschlagen, bis sie zu Boden stürzte. In diesem Augenblick zog Abram ein Messer und wollte damit der Mutter Verletzungen beibringen. Jetzt mischte sich seine Schwester Chinda Miria in den Streit. Sie ergriff eine auf dem Fensterbrett liegende Zange, versetzte damit dem Bruder einen Schlag auf den Kopf und entriß ihm gleichzeitig das Messer. Als sich der Bruder ihr zuwenden wollte, stieß sie ihm das Messer in die Seite und ergriff dann die Flucht, ihren im nebenanliegenden Friseurladen arbeitenden zweiten Bruder Iderja zu Hilfe rufend. Mit der Kopflehne bewaffnet, stürzte dieser ins Zimmer und stürzte sich damit auf den Bruder. Als beide aufeinander einschlugen, stieß Chinda Miriam ihrem Bruder Abram das Messer in den Rücken. Die Folge war, daß Abram zu Boden stürzte und nach wenigen Minuten verstarb. Nachdem sie gesehen hatte, was sie angerichtet hatte, begab sich das Mädchen zur Polizei.

Gestern hatte sie sich zusammen mit ihrem 23jährigen Bruder Iderja vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Sie gestand ihre Schuld ein und schilderte eingehend den ganzen Vorfall. Iderja leugnete seine Schuld. Er erklärte, daß er auf die Hilferufe der Schwester hin wohl dem Bruder einen Schlag versetzte, jedoch nicht dessen Tod verursacht habe. Der Gerichtsarzt Dr. Hurwicz sagte aus, daß der Tod infolge innerer Verblutung eingetreten sei. Die Zeugenaussagen ergaben, daß der Getötete die Mutter sehr oft brutal behandelt habe. Nach einer längeren Beratung verkündete das Gericht das Urteil, in dem HindaMiriam schuldig befunden wird, ihren Bruder unter starker seelischer Erregung ermordet zu haben, und verurteilte sie zu 6 Monaten Gefängnis mit Anrechnung von 5 Wochen Untersuchungshaft und Strafaussetzung für die Dauer von drei Jahren. Ihr Bruder wurde freigesprochen. (a

Kunst.

Polen bewirbt sich um den Nobelpreis. Neben anderen Staaten, die sich darum bemühen, daß der diesjährige Nobelpreis für Literatur ihrem Staatsangehörigen zuerkannt werde, macht auch Polen seinen Anspruch geltend. In den Penklub-Kreisen, deren Ansichten für das Polnische Außenministerium ausschlaggebend sind, hat man sich nach einigem Schwanken zwischen zwei Kandidaten: Waclaw Sieroszewski und Waclaw Berent dafür entschieden, den letztgenannten als polnischen Kandidaten für den Nobelpreis in Vorschlag zu bringen. Zu dieser Entscheidung dürfte die ideal apolitische Haltung dieses Schriftstellers beigetragen haben. Berents im Anfang dieses Jahrhunderts erschienene Romane „Pruchno" (Moder) und „Ozimina" (Wintersaat) wiesen enge Beziehungen zu damaligen Kulturströmungen in der polnischen Gesellschaft auf. Nach einer anderen Meldung soll Prof. Tadeusz Zielinski, der bedeutende Literaturhistoriker in Vorschlag gebracht werden. Einige Werke Prof. Zielinskis über die Kultur und Literatur des Altertums sind in nicht weniger als 13 Sprachen übersetzt worden.

Rußland führt das lateinische Alphabet ein. Wie aus Moskau gemeldet wird, findet am 15. Dezember dortselbst ein spezieller Kongreß statt, auf dem die Einführung des lateinischen Alphabets beraten und dekretiert werden soll. Wie der Bildungskommissar Bubnow erklärt, soll das lateinischeAlphabet auf dem ganzen Gebiete Sowjetrußlands schon Ende 1932 eingeführt sein. Ob dieser Plan bis dahin realisiert sein wird, soll erst die Zukunft zeigen, denn bereits 1921 wurde in Sowjetrußland durch Dekret beschlossen, das lateinische Alphabet einzuführen. Es ist aber bis heute noch nicht dazu gekommen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

„Geheimnisse der Graphologie und Chiromantie" im Commisverein. Wir weisen hierdurch nochmals auf den äußerst interessanten Vortrag des bekannten Graphologen und Chiromanten Herrn Professor Boleslaw Trebor hin, der am morgigen Donnerstag um 8.30 Uhr abends über Handschriftendeutung sprechen wird. „Erkenne dich selbst" wird die Devise dieses Abends sein. Es ist ja wohl jedermann bekannt, daß der Charakter eines Menschen sich in der Schrift und seiner Hand mehr oder minder abspiegelt. Herr Trebor, der sich mit Graphologie und Chiromantie seit 30 Jahren befaßt und diesen Wissenszweig gründlich studiert hat, wird seinen Vortrag populär gestalten und somit jedem die Möglichkeit geben, näheren Aufschluß über diese Materie zu erhalten. Der Prälegent wird an Hand einer kleinen Broschüre, die er zusammengestellt hat und die an diesem Abend ausliegen wird, praktische Fingerzeige erteilen. Da Herr Trebor ein Thema berühren wird, das zu weitgehendsten Zweifeln und Streitfragen Anlaß gibt, ist zu hoffen, daß er an diesem Abend eine große Zahl Zuhörer haben wird. Gäste sind willkommen. Nach dem Vortrage findet das übliche gemütliche Beisammensein statt.

Aus dem Reiche.

Kinder finden die Leiche der vom Vater ermordeten Mutter.

Ein furchtbares Verbrechen hat dieser Tage auf ungewöhnliche Weise seine Aufklärung gefunden. Die Kinder des Landwirts Golanski aus dem Dorfe Koniuszkow bei Brody hatten in den Torflöchern auf dem Besitztum ihres Vaters gespielt, wobei sie zu ihrem Schrecken aus einem der Wasserlöcher ein Menschenbein herausragen sahen. Sie machten von ihrem Funde sofort dem Vater und den Nachbarn Mitteilung, die ihrerseits Polizei herbeiriefen und dann gemeinsam die Stelle untersuchten. Dabei stießen sie auf eine Frauenleiche, die Kennzeichen eines gewaltsamen Todes aufwies. Während der eingeleiteten Untersuchung wurde festgestellt, daß die Eheleute Golanski seit jeher in Unfrieden lebten und daß die Frau den Mann des öfteren verließ, weil er sie unmenschlich mißhandelte. Als vor einiger Zeit die Frau wiederum verschwunden war, wunderte sich niemand mehr darüber. Erst als die Leiche der Frau gefunden wurde, tauchte der Verdacht auf, Golanski könnte seine Frau ermordet haben. In die Enge getrieben, bekannte sich der Mann dazu, die Tat begangen zu haben, da er, wie er angab, mit seiner Frau nicht mehr zusammen leben konnte. Er wurde hierauf verhaftet und im Gefängnis untergebracht.

Kattowitz. Tod unter den Rädern des Autos. Das Auto des Deutschen Volksbundes, in dem der Führer des Bundes, Otto Ulitz, nach Beuthen fuhr, hatte gestern in der Nähe von Lagiewnik einen die Landstraße überquerenden Mann so heftig angefahren, daß dieser einen Schädlebruch erlitt und auf der Stelle tot war. Der Verunglückte ist der Arbeiter Latuska aus Lagiewnik.

Konitz. Schmierfinken und Scheibenzertrümmerer. In Konitz haben Schmierfinken in der Nacht zum Donnerstag an vier deutschen Geschäftshäusern die Firmenschilder mit Teer beschmiert. Am Sonntag abend haben unerkannt entkommene Täter ihrem übervollen Herzen Luft gemacht, indem sie die Aushängekästen des „Konitzer Tageblatt" zertrümmerten. In dem letzten Falle ist man den „Helden" auf der Spur.

Furchtbare Folgen geheimer Schnapsbrennerei.

Eine große Zahl Personen nach dem Genuß von „gereinigtem" Brennspiritus erblindet.

Seit einigen Wochen wurden die Behörden darauf aufmerksam, daß die Bauern der Kreise Kalisch, Slupce, Konin und teilweise Kolsk massenweise von Augenkrankheiten befallen werden. Da sofort die Vermutung auftauchte, daß hier der Genuß von denaturiertem Spiritus in Frage komme, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die auf die Spur einer geheimen Schnapsbrennerei führte. Es wurde festgestellt, daß in dem Dorfe Blitanow im Kreise Kalisch ein Bauer von ihm selbst hergestellten Spiritus verkauft. Nach dem bezeichneten Dorf begab sich eine Kommission, bestehend aus dem Inspektor Bieniasz, Kommissar Hartmann und Revident Bialas, die eine Revision vornahm. Als die Kommission in die Nähe des Anwesens des Bauern Tomasz Lanech kam, verspürte sie einen starken Spiritusgeruch. Beim Anblick der Beamten versuchte Lanech mit einem Paket unter dem Arm zu fliehen, was jedoch verhindert wurde. In einem Zimmer des Wohnhauses fand man eine vollkommen eingerichtete Destillation, einen großen Flaschenvorrat und Lack. Ferner fand man im Keller einen großen Vorrat denaturierten Spiritus, 500 mit denaturiertem Spiritus gefüllte Flaschen und unter dem Bett versteckt einen Apparat zur Reinigung von Spiritus. Nach der Reinigung des Spiritus hatte Lanech diesen für 10 Zl. das Liter verkauft. Seine Ware fand in der ganzen Umgebung guten Absatz.

Wie die weitere Untersuchung ergab, sind in dem genannten Dorf eine große Zahl von Personen fast vollständig erblindet. Als die Bauern erfuhren, daß ihnen Lanech Gift verkauft habe, versuchten sie Lynchjustiz an ihm zu üben, doch wurden sie von der Polizei daran gehindert. Lanech wurde verhaftet und alle bei ihm gefundenen Einrichtungen und Vorräte beschlagnahmt. (a)

Radio-Stimme.

Für Mittwoch, den 22. Oktober 1930.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05, 16.45 und 19.25 Schallplatten, 17.45 Konzert, 18.45 Verschiedenes, 19.35 Radiostimme, 20.30 Solistenkonzert, 22.15 Schallplatten, 22.35 Nachrichten.

Warschau und Kattowitz.
16.15 Kinderstunde, 17.45 Chorkonzert, 20.30 und 21.35 Solistenkonzert, 23 Tanzmusik.

Posen (896 kHz, 335 M.).
17.15 Kinderstunde, 17.45 Chorkonzert, 20.30 Unterhaltungskonzert, 21.30 Volkslieder, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.30 Jugendstunde, 17.50 Volkslieder, 19.20 Was sendet Deutschland, 21.10 Konzert.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
16.15 Schäferlieder, 17 Unterhaltungsmusik, 17.30 Jugendstunde, 19.05 Schallplatten, 20.30 Revue der Revuen 1928—1930, 22.35 Nachtmusik.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
16 Nachmittagskonzert, 20 Slawische Musik, 21.45 Militärkonzert.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 und 14 Schallplatten, 16.30 Nachmittagskonzert, 20.30 Drei Szenen von Strindberg, 21.15 Alte Tänze.

Prag (617 kHz, 487 M.).
16.30 Hörspiel: „Sturm auf dem Meere", 17.15 Schallplatten, 18.05 Konzert, 19.30 Opernübertragung.

Wien (581 kHz, 517 M.).
15.20 Konzert, 19.35 Unterhaltungskonzert, 21.05 „Die Hochzeit", anschl. Balladenabend, dann Abendkonzert.

Das heutige Abendkonzert

An dem am heutigen Mittwoch um 20.30 Uhr stattfindenden Solistenkonzert aus Warschau nehmen die Sängerin und ehemalige Primadonna der Warschauer Oper Helena Zboinska-Ruszkowska und der Pianist Josef Smidowicz teil. Im Programm drei Lieder von Liszniewski, Niewiadomski und Szopski, eine Romanze von Debussy und ein Nokturno von Franck, von Klavierwerken die wenig bekannten Miniaturen von A. Michalowski, das G-moll-Präludium von Rachmaninow und eine Polka, zum Abschluß des Konzertes die B-moll-Sonate von Chopin.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Versammlung des Vertrauensmännerrates Lodz.

Mittwoch, den 22. Oktober, abends pünktlich 6.30 findet im Parteilokale Petrikauer 109 eine

Versammlung des Vertrauensmännerrates

der D.S.A.P. Lodz statt.

Tagesordnung:

1. **Aushändigung der Legitimationen an die Vertrauensmänner.**
2. **Wahlaktion.**
3. **Allgemeines.**

Die Vertrauensmänner werden verpflichtet, vollzählig und pünktlich zu erscheinen, damit die Aushändigung der Legitimationen und die weitere Vorbereitung der Wahlaktion ordnungsgemäß vollzogen werden kann.

Mitglieder, die am Besuch der Versammlung verhindert sind, müssen beim Präsidium begründete Entschuldigung anbringen.

Der Vorsitzende des Vertrauensmännerrates:
J. Kociolek.

Lodz-Widzew. Sonntag, den 26. Oktober, um 9 Uhr morgens, findet eine Mitgliederversammlung im Parteilokale, Rokicinskastr. 54, statt. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Chojny. Heute, Mittwoch, um 8 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Zu dieser Sitzung haben auch die Vertrauensmänner zu erscheinen. Vollzähliges Erscheinen des Vorstandes und der Vertrauensmänner ist unbedingt erforderlich. Wichtige Tagesordnung!

Zgierz. Vorstands- und Wahlkomiteemitglieder! Mittwoch, den 22. d. Mts., um 7 Uhr abends, findet eine gemeinsame Sitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Ruda-Pabjanicka! Mittwoch, den 22. Oktober, 6 Uhr abends kommen alle Kinder im Parteilokal zum Reigenspiel! 7 Uhr abends findet für alle Jugendlichen ein Unterhaltungsabend statt.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Schachsektion.

Am Sonntag, den 2. November, beginnt unser diesjähriges Preisturnier. Anmeldungen zu demselben werden bis zum 26. Oktober einschließlich beim Kassierer Gen. Zersas an jedem Sonnabend und Sonntag entgegengenommen.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe
von FRITZ LANGE.

(20. Fortsetzung).

„Gewiß, Liebling! Leg dich inzwischen in die Sonne. In fünf Stunden hoffe ich zurück zu sein." Bedenken meldeten sich. „Hoffentlich wirst du dich nicht langweilen?"

Sie wehrte ab.

„Ich werde mit den Augen bei dir sein..."

Und er fügte hinzu: „Als mein guter Engel!"

* * *

„Der Grieskofel ist nicht ganz ungefährlich. Nehmen Sie ihn von der Nordseite!" hatten der Bergführer und der Wirt von der Haimrach-Alp gesagt. Nun war Hans schon drei Stunden von der gastlichen Alm unterwegs und noch immer führte sein Pfad steil bergan über weite Schuttfelder und schmale Inseln mürben Schnees.

Ab und zu verhielt er den Schritt, den Blick talwärts und in die Ferne lenkend. Und dann ging es weiter. Jeder Schritt war eine Eroberung. Die Genagelten hinterließen ihre Spur im Schnee, hielten den Fuß sicher auf dem glatten Stein. Ueber schartige Felsbrocken ging es aufwärts, steil, schier endlos.

„Mädi sieht mich nun nur noch als winzigen Punkt", sprach der einsame Wanderer mit sich selbst.

Rings um ihn nichts als Stein, roter, grüner, schwarzer Stein, in Brocken von der Größe einer Faust bis zu der eines Hauses. Es mußte nicht gut sein, einer solchen Felslawine in den Weg zu kommen.

Hans hielt sich nicht auf mit solchen Betrachtungen. Die Sonne stand schon im Zenit, und bis zum Gipfel waren es mindestens noch anderthalb Stunden. Ein Murmeltier und ein Berghuhn waren die einzigen Lebewesen, die der Tourist sah. Nicht einmal die Ziegen, diese waghalsigen Kletterer, fanden hier noch ein Hälmchen.

Als eine Geröllwand fast senkrecht vor ihm aufstieg, wagten sich die ersten Zweifel an ihn heran

„Werde ich's zwingen?"

Hans stützte sich auf seinen Bergstock. Im Wettersteingebirge hatte er vor Jahren zum ersten Male gekraxelt. Auf der Zugspitze war er zu einer Zeit, wo noch niemand von der Seilschwebebahn auf das Kreuzeck sprach. Also weiter! Vor dem Grieskofel kapitulieren? Nein!

Nun begann das schwierigste Stück. Die stählerne Stockspitze bohrte sich tief in das bröckelnde Erdreich, das Luft und Regen aus Gestein gebildet hatten. Mühsam, zentimeterweise kam Hans Bach vorwärts. Und nur die Totenstille, das ewige Schweigen der Bergeinsamkeit war um ihn. Nur manchmal, wenn ein jäher Windstoß über die Scharten strich, klang es wie geheimnisvolles Pfeifen.

„Zeit nehmen! Fest Fuß fassen — langsam — sicher!" ermahnte sich der Bergsteiger selber. Vielleicht tat er es auch nur, um ein menschliches Wort in dieser grandiosen Verlassenheit zu hören.

Dann noch ein Verschnaufen. Der erste Blick tastete sich zurück zur Alphütte. Die lag in einer Senke, war von hier aus nicht zu sehen. Aber drüben gen Osten glänzte es weiß in der Sonne: Schaufelfreiger, Schaufelspitze, Gaiskaarferner, Pfaffenferner, Pfaff und Zuckerhütl. Weiter links, greifbar nahe, fast in seiner ganzen Ausdehnung sichtbar, der Wildkaarferner. Und ganz rechts im Süden Röderkogel, Stockferner. Am Horizont die weiße Gletscherkette, die bereits hinübergriff ins Welsche.

Auch der Neubau, den der unermüdliche Postwirt oberhalb der Haimrach-Alp als Wintersporthaus aufführen ließ, entzog sich den Blicken.

Diese Fernsicht und das Bewußtsein des Geleisteten sind die herrlichste Belohnung für den Bergfreund, dachte der ins Schauen Versunkene. Nun aber weiter. Fast schon zu viel Zeit ging verloren.

Der Stock allein gab nicht mehr genügend Halt. Die Hände gruben sich ein in das bröckelnde Geröll. Die Füße suchten tastend nach einem Stein, der soviel Festigkeit gewährte, daß der Körper nicht mit Fels und Erde in die Tiefe sauste. Nun war Hans mit allen Sinnen beim Anstieg. Wenn rings der Tod lauert, schweigt das Herz beklommen.

Der Kletterer wagte jetzt nicht mehr hinter sich zu sehen. Unten gähnte die Tiefe. Schwarz und rotbraun die Felstrümmer. Gräßlich der Gedanke: Wenn die Genagelten abglitten, wenn man ins Rutschen kam — haltlos wäre der Sturz abwärts — zerschmettert, zerschellt der Körper in den Schrunden.

Unsinn! Weiter! Die Nerven nicht verlieren!

Endlich — eine Stunde hatte er für die sechzig oder siebzig Meter gebraucht — war der Grat erreicht. Der Grat, aber nicht der Gipfel!

Hans wagte einen Blick in die jenseitige Tiefe, taumelte zurück, schloß entsetzt die Augen: Hundertfünfzig Meter Steilabfall! Und vor ihm: Nackter Fels, ohne Markierung, ohne Seil oder Steigeisen.

Plötzlich ein Schrei aus Frauenmund! Hans starrte in die Höhe. Echo und Anblick hätten ihn fast straucheln gemacht: Ein blondes Weib klebte kraftlos an der Wand, den schmalen Körper in einen vom Frost gesprengten Spalt gezwängt.

Hans suchte nach Worten. Wie ein Krächzen entrang es sich seiner Kehle.

„Mein Gott, wie kommen Sie da hinauf?"

Jetzt erst wich die jähe Bestürzung von ihm, daß seine Augen klar sahen. Sein Gedächtnis suchte angestrengt nach dem Namen dieser Frau.

„Rita — — Rita Belmont — — sind Sie es?"

Ihre Antwort war verzweifelter Jubel.

„Ja, ich bin's — und Sie — Hans — bei Gott — retten Sie mich!" Schwächer, wie verhaltenes Weinen: „Ich habe mich verstiegen. Seit zwei Stunden halte ich mich hier — kann nicht mehr vor- noch rückwärts."

Die Blicke des Mannes gingen über die Wand. Zehn Meter mochten es sein bis zu der Hilflosen. Aber auf jeden Meter kam zwiefacher Tod.

„Wenn ich nur ein Seil hätte!" Wie eine Klage entrang es sich seinem Munde

Die blonde Frau hatte sich wieder abgewandt, lehnte mit dem Gesicht gegen den Fels. Nur nicht hinabsehen! Vom Magen kam das unangenehme Gefühl, zog sich nach dem Gehirn — Schwindel!

Hans schüttelte besorgt mit dem Kopfe. Und so schwer es ihm fiel, die Not der Stunde erzwang den Entschluß: Er mußte aufgeben. Die letzten fünfzig Meter bis zum Gipfel des Grieskofel blieben unbestiegen. Nun wußte er es: Weiter nördlich hätte er ihn nehmen müssen. Von dieser Seite war er zu steil.

Die Verantwortung drückte den Mann. Und wenn er's allein geschafft hätte — mit Elsbeth nie!

Aber es mußte wohl so sein, daß er diesen scheinbar kürzeren Aufstieg wählte; denn sonst hätte er nicht auf das hilflose Weib stoßen können, auf das der Tod schon lauerte. Fügung? Schicksal? Wer wollte da entscheiden?

Hans schob sich langsam aufwärts. Rita mußte gerettet werden, da halfen nun alle Bedenken nichts. Bis er Rettung von der Alpe geholt hätte, wäre die Entkräftete sicher abgestürzt. Den Stock hatte er auf dem Grat gelassen, der war nur hinderlich. Die Arme waren bessere Gehilfen in dieser Einöde.

Jeden vorspringenden Stein, jeden Spalt benützend, zog sich der Alpinist aufwärts, näher an die Frau heran. Eins nur verwünschte der Retter: seine mangelhafte Ausrüstung für diese Hochtour. Ausrüstung? Worin bestand sie? In nichts! Stock und Genagelte waren selbstverständlich, die brauchte man hier schon bis zu den Almen, die bereits über zweitausend Meter hoch lagen.

Endlich, endlich war er bis dicht an die Hilflose heran Die sah ihn mit fiebernden Augen entgegen.

„Hans, wie denken Sie sich den Abstieg?"

Sie war kühn, das bewies ihre riskante Tour bis hierher. Aber nun war ihr Mut gebrochen. Wenn sich Frauen ihrer Art überschätzen, klappen sie zusammen. Rita liebte den Nervenkitzel, die Gefahr — wenn es aber Ernst wurde, wenn's ans Leben ging, wurde sie Weib.

„Los!" kommandierte Hans Bach. „Jetzt hilft kein Flennen. Tasten Sie hierher, wo meine Hand liegt. Langsam — zum Donnerwetter: Festhalten!"

Er zwang alle Energie in diese schrecklich peinvollen Minuten des Abstiegs. Wenn die verwegene Blonde jetzt nicht ihre Kraft zusammennahm, riß sie ihn mit sich in die Tiefe. Das wußten sie beide. Und nichts war sie ihm als Kameradin, als mitverantwortliche Hochtouristin. Nun war alles Geschwätz verdammt.

Rita biß die Zähne zusammen, folgte jedem Zuruf des Mannes, der sie stützte, der ihr die Faust ins Kreuz drückte, der ihren Fuß umklammert hielt, bis sie rückwärts, abwärts tastend wieder einen Viertelmeter tiefer erneut Halt fand.

Einmal mußten sie wieder ein Stück hinauf. Rita Belmont hätte aufschreien mögen vor Entmutigung. Wann sollte diese Qual ein Ende haben?

Unter den polierten Fingernägeln quoll Blut hervor; die gepflegten Hände waren zerschunden, schmutzig und entstellt. Die Glieder schmerzten bei der ungewohnten Ueberanstrengung. Nur äußerste Willenskraft ließ sie überhaupt noch die Diktatur des Mannes anerkennen. Und der Selbsterhaltungstrieb, dieser mächtigste aller menschlichen Willensstrahlen, half ihr.

Und dann ein Aufatmen: Der Grat war erreicht

(Fortsetzung folgt.)

Sport · Turnen · Spiel

Berlin gegen Krakau.

Der Verband Brandenburgischer Ballspielvereine hat mit Krakau für den zweiten Weihnachtsfeiertag einen Städtekampf vereinbart. Die Zustimmung Krakaus hängt allerdings davon ab, daß Breslau einen Städtekampf mit Krakau akzeptiert, den die Städtemannschaft auf dem Rückwege austragen will. Man darf aber annehmen, daß die Zusage von Breslau erfolgt.

Polen — Tschechoslowakei.

Die tschechische Auswahlmannschaft.

Für den Amateurländerkampf Tschechoslowakei — Polen, welcher am kommenden Sonntag in Prag stattfindet, stellt die Tschechoslowakei folgende Elf: Nemec (Sparta); Mares (Viktoria Zizkov); Ctyroky (Sparta); Dr. Schillinger, Steffl (beide DFC.), König (Slavia); Hruska (Viktoria izkov), Stoj, Kannhäuser (beide DFC.), Cerveny (Sparta), Kranda (Union Zizkov).

Galecki spielt gegen Lettland?

Pressemeldungen zufolge soll der bekannte Verteidiger des LKS. Galecki am kommenden Sonntag in der polnischen Auswahlmannschaft gegen Lettland mitwirken. Wir hegen jedoch Bedenken, zumal Galecki seinerzeit in Lemberg im Spiel gegen Pogon einen Beinbruch erlitten hat und wohl noch nicht hergestellt sein wird.

Die Repräsentation gegen Lettland soll wie folgt aussehen: Krzemin, Pychowski, Galecki; Szaller, Kotlarczyk I, Kotlarczyk II; Adamek, Nawrot, Malik, Ciszewski, Balcer.

Sparta—Rapid im Mitropacup-Final.

Die Geschichte wiederholt sich: ebenso wie im ersten Jahre (1927) des Mitropacups, haben sich auch 1930 Sparta-Prag und Rapid-Wien für die Schlußrunden der Konkurrenz qualifiziert. Sparta kam diesmal über die Vorrunden ohne Niederlage, während Rapid einmal geschlagen wurde. Sparta spielte in der ersten Runde gegen Vienna in Prag 2:1 und in Wien 3:1, Rapid gegen Genua FC. in Genua 1:1 und in Wien 6:1, Sparta in der zweiten Runde gegen Ambrosiana in Mailand 2:2 und in Prag 6:1, Rapid gegen Ferencvaros in Wien 5:1 und in Budapest 0:1. Mit den übrigen Begegnungen Slavia—Ferencvaros (2:2 in Prag, 0:1 in Budapest) und Ambrosiana—Ujpest (4:2 in Budapest, 2:4 in Mailand, 1:1 in Bern, 5:3 in Mailand) wohnten den vierzehn Mitropacupspielen 1930 insgesamt 224 000 Zuschauer bei. Den Rekord des Jahres hält bis jetzt das Sparta—Ambrosiana-Rückspiel in Prag mit 34 000 Zuschauern. Diese Zahl dürfte allerdings bei dem Endspiel am 12. November in Wien überschritten werden. Das erste Endspiel findet bekanntlich am 9. November in Prag statt.

Olympia ohne Fußball.

Im Pariser Palais des amerikanischen Sportführers, General Sherill, sind zur Zeit die Führer der Weltsportverbände mit dem Exekutivausschuß des Internationalen Olympischen Komitees zu einer mehrtägigen Sitzung versammelt, die in der Amateurfrage endlich Klarheit bringen soll, nachdem der Internationale Olympische Kongreß bei seiner im Mai abgehaltenen Berliner Tagung die Erledigung der Amateurfrage dem Exekutivausschuß übertragen hatte.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde zunächst ein französischer Antrag angenommen, der besagt, daß Sportausübende, die in ihrem oder einem anderen Sportzweig Professionals sind, sowie solche, die für entgangenen Verdienst Zahlungen oder Entschädigungen erhalten haben, nicht an den Olympischen Spielen teilnehmen dürfen. (Bei konsequenter Durchführung dieses Grundsatzes würden in Zukunft alle olympischen Turniere ohne Fußball vor sich gehen müssen. Red.)

Die Beratungen werden fortgesetzt.

Sharkeys letzter Versuch.

Wie aus Neuyork gemeldet wird, soll Jack Sharkey die Absicht haben, im Januar nach Berlin zu kommen, um Weltmeister Max Schmeling persönlich zu einem Revanche-Titelkampf herauszufordern. Sharkey soll allerdings, so wird weiter berichtet, nicht gerade allzuviel Hoffnung haben, daß Schmeling sein Angebot annimmt. Wir auch nicht!

Schmeling wieder für Milchfonds.

Schmelings Manager, Joe Jakobs, der unlängst die Ausreise nach Deutschland auf dem Dampfer Milwaukee antrat, verhandelte kurz vorher noch mit dem Präsidenten der Garden-Gesellschaft, Carey, wegen einer Erneuerung des alten Vertrages, nach welchem sich ausschließlich Madison Square Garden Schmelings Dienste gesichert hatte. Jakobs lehnte eine Verlängerung des Kontraktes, der gleichzeitig mit dem Erlöschen des Bülowvertrages aufgehoben war, ab, erklärte jedoch Schmelings Bereitwilligkeit, seinen Titel wieder in einem Kampf für den Milchfonds zu verteidigen.

Amateure, die viel Zeit haben.

Da die „Vereinigung" der Amateurfrage im Fußballsport selbstverständlich in engem Zusammenhang mit den Anforderungen steht, die an die Spieler gestellt werden, dürfte nachstehende Zusammenstellung der letzten Reisen eines der bekanntesten deutschen Vereine nicht ohne Interesse sein. Es handelt sich um den norddeutschen Fußballmeister Holstein-Kiel, der nach den verschiedenen Reisen in Norddeutschland während der Austragung der norddeutschen Meisterschaft anschließend, während der Spiele um die D. F. B.-Meisterschaft viermal innerhalb von fünf Wochen nach auswärts fahren mußte und dabei mit der Ligamannschaft annähernd 3000 Kilometer zurückzulegen hatte. Im Monat August spielten die Kieler am 2. in Berlin, am 3. in Frankfurt, am 9. in Chemnitz, am 10. in Dresden, am 16. in Wiesbaden und am 17. in Mannheim, wobei wieder über 4000 Kilometer absolviert werden mußten. Am 14. September beanspruchte der Norddeutsche Sportverband den Großteil der Mannschaft für das Verbandsspiel gegen Westdeutschland in Essen und am 12. d. M. hatte Holstein-Kiel den Stamm der Mannschaft für das Bundes-Pokalspiel in Chemnitz gegen Mitteldeutschland zu stellen. Dazwischen lagen Spielerbestellungen für den D. F. B.-Kursus in Berlin und für die Länderspiele gegen Dänemark und Kopenhagen und gegen Ungarn und Dresden. Die prominenten Spieler Holsteins mußten also innerhalb weniger Monate mehr als 10 000 Kilometer mit der Eisenbahn zurücklegen. Man muß sagen, daß Deutschlands. Spitzenamateure über reichliche freie Zeit verfügen.

Schweres Grubenunglück bei Aachen.

Bisher 50 Tote und 60 Verletzte geborgen. — Viele Bergleute noch eingeschlossen, doch besteht telephonische Verbindung mit ihnen. — Die Ursache des Unglücks noch ungeklärt.

Altsdorf bei Aachen, 21. Oktober. Dienstag morgen gegen 6.15 Uhr ereignete sich im Wilhelmschacht der Grube Anna des Schweiler Bergwerkvereins in Altsdorf ein furchtbares Unglück. Eine Stichflamme gefolgt von mächtigen Rauchwolken schoß aus dem Schacht hervor, zwei Förderkörbe sausten in die Tiefe. In kurzer Zeit war der Schachtaufbau dem Erdboden gleich gemacht. In der Nähe der Unglücksstelle stürzten mehrere Häuser ein. Bis auf eine weit abgelegene Straße zersprangen sämtliche Fensterscheiben. Ein schweres Rollen einem Erdbeben gleich machte sich bemerkbar. Der Umfang der Katastrophe ist bisher noch nicht zu übersehen. Nach den letzten Meldungen wurden 22 Tote geborgen. 30 zum Teil Schwerverletzte sind im Barbenberger Krankenhaus untergebracht. Ob es sich um eine Schlagwetterkatastrophe handelt, kann noch nicht gesagt werden. Die Eisenbahnstrecke Herzogenrath—Stolberg ist gesperrt. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt. Die Rettungsmannschaften gehen jetzt durch einen Stollen der Grube Maria in die Grube Anna, um die Verunglückten zu bergen. Wie bisher festgestellt wurde, ist weiter ein Steiger tot. Ein Betriebsführer und 3 Grubenbeamten, die sich in Lebensgefahr befinden, sind ins Krankenhaus eingeliefert worden. Die Toten werden im Knappschaftshaus „Ledigenheim" aufgebahrt.

Am Eingang zur Schachtanlage spielen sich ergreifende Szenen ab. Weinende Frauen warten auf Nachricht von ihren Männern, Mütter fragen unausgesetzt nach ihren Söhnen.

Die bisher geborgenen Verletzten wurden zunächst dem Knappschaftskrankenhaus in Bardenberg und den Krankenhäusern der umliegenden Ortschaften zugeführt. Aerzte und Sanitätspersonal sind in überreicher Zahl an der Unglücksstelle erschienen. Inzwischen sind auch die Rettungskolonnen von Zechen des Ruhrgebietes und der Hauptrettungszentrale in Essen eingetroffen.

Von den Personen, die sich zur Zeit des Unglücks im technischen Büro aufhielten, das durch die Explosion zerstört wurde, sind 3 Personen getötet worden.

Noch 200 Bergleute eingeschlossen.

Bardenberg, 21. Oktober. Um 16.30 Uhr waren noch etwa 200 Bergleute auf der 460 Metersohle eingeschlossen. In der Frühe des heutigen Tages sind insgesamt 667 Bergleute eingefahren, von diesen sind rund 400 auf benachbarten Schachten ausgefahren worden. Am Rettungswerk beteiligten sich 200 Mann. Nach Aussagen von Geretteten soll noch ein Revier brennen. Von den benachbarten Gruben aus wurde ein Vorstoß unter Leitung des Bergleiters Verse aus Aachen unternommen. Auf der 360-Metersohle wurde bis zur Unglückstelle vorgedrungen. Hier wurde die dort lagernden Munitionsvorräte vollständig in Ordnung aufgefunden. Die Wasserleitung und Ventilation ist mittags wieder in Gang gebracht worden.

Als Ursache des Unglücks wird Schlagwetterentzündung vermutet. Im Krankenhaus in Bardenberg sind bisher 80 Verletzte eingeliefert. 4 Bergleute sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

Aachen, 21. Oktober. Die letzte Zahl der geborgenen Toten, die heute abend die Verwaltung angab, lautet 50. Da ständig weitere Leichen, vor allem aus dem Zentrum des eingestürzten Verwaltungsgebäudes ausgegraben werden, erhöht sich diese Zahl noch weiter. Die Verwaltung ist mit den Angaben sehr zurückhaltend und man bekommt über die Lage und das Schicksal der eingeschlossenen Bergleute keine sicheren Mitteilungen. Bis zu den Hauptrevieren konnte man noch nicht vordringen, da die Strecke an vielen Stellen zu Bruch gegangen ist. Aus drei Revieren ist die Gesamtbelegschaft samt Steiger unverletzt durch eine Nebengrube ausgefahren. Zwei Bergleute stiegen von der 240-Metersohle durch einen Luftschacht wohlbehalten heraus. Eingeschlossen sind nach den letzten Angaben noch rund 150 Bergleute. Von den Rettungsmannschaften sind verschiedene Leichen aufgefunden worden. Sie befinden sich aber noch unterwegs, da die Bergungsmöglichkeit zurzeit sehr gering ist. Die Gesamtzahl der Opfer läßt sich ohne festen Anhaltspunkt auf über 100 schätzen, da selbst die Mitglieder der Rettungsmannschaften und die am Rettungswerk beteiligten Steiger ganz widersprechende Angaben machen. Die zum Teil sehr verstümmelten Leichen, die geborgen sind, konnten noch nicht identifiziert werden. Auch bietet die Zählung der Geretteten dadurch Schwierigkeiten, daß eine ganze Anzahl Unverletzter ohne Meldung sofort nach dem Ausfahren nach Hause gegangen ist. Erst nach Aufforderung durch den Rundfunk meldeten sich eine Anzahl Leute, die vorher als vermißt galten. Die Verwaltung der Grube Anna will von einem Brand in sechs bisher stark belegten und abgesperrten Revieren nichts wissen. In Altsdorf selbst herrscht ein furchtbares Durcheinander, da sich die ganze Bevölkerung, verstärkt durch sehr viele Neugierige, die aus allen Teilen des Rheinlandes, aus Belgien und Holland herbeigestörmt sind, auf den Straßen aufhalten. Von Zeit zu Zeit kommen geschwärzte Gestalten aus dem Verwaltungsgebäude heraus, die sich am Rettungswerk beteiligen, oder auch solche, die durch andere Schächte ausgefahren sind. Sie werden mit Fragen nach den Angehörigen bestürmt, können aber keine bestimmte Auskunft geben. Das Vordringen in die zu Bruch gegangenen Strecken ist außerordentlich erschwert. Es ist immer noch nicht geklärt, ob es sich um eine Sprengstoff- oder eine Kohlenstaubexplosion oder um Schlagwetter handelt. Nach der verheerenden Wirkung der Explosion in dem Seilturm und im Verwaltungsgebäude muß man annehmen, daß es sich um eine Sprengstoffexplosion handelt.

Das finnländische Parlament zusammengetreten.

Helsingfors, 21. Oktober. In Helsingfors ist das neugewählte finnländische Parlament heute zum ersten Male zusammengereten. Durch die Wahlen haben die bürgerlichen Parteien im finnländischen Reichstag eine geringe Mehrheit erlangt. In der heutigen ersten Parlamentssitzung wurde das Präsidium gewählt. Präsident und erster Vizepräsident wurden Angehörige der bürgerlichen Partei. Der Posten des ersten Vizepräsidenten fiel dabei der finnischen Sammlungspartei zu, die der kommunistenfeindlichen sog. Lappobewegung nahesteht. Zweiter Vizepräsident wurde ein Sozialdemokrat.

Regen beeinflußt die Kämpfe in Brasilien.

Neuyork, 21. Oktober. Starke Regenfälle haben die militärischen Operationen in Brasilien stark beeinflußt. Die „La Prensa" berichtet, daß die Regierungstruppen bei Florianopolis sich unter schweren Verlusten auf eine Insel zurückziehen mußten, wodurch sich ihre Angriffsmöglichkeiten gegen ihre revolutionären Gegner verminderten.

London, 21. Oktober. Der zweitgrößte Staat in Brasilien Matto Grosso hat sich, Meldungen der Aufständischen zufolge, diesen angeschlossen. Sämtliche von der Regierung ausgesandten Truppen meuterten. Einer der Führer hat die Präsidentschaft des Staates übernommen.



König Achmed Zogu von Albanien

soll an seinem alten Halsleiden so schwer erkrankt sein, daß mit seinem Ableben gerechnet wird.

Die norwegischen Parlamentswahlen.

London, 21. Oktober. Nach dem dem „Daily Herald" vorliegenden Ergebnis der norwegischen Parlamentswahlen haben die bürgerlichen Parteien einen Stimmenzuwachs von etwa 25 v. H. zu verzeichnen.

Von chinesischen Banden entführt.

London, 21. Oktober. Aus Schanghai wird gemeldet, daß chinesische Banditen bei Kian in der Provinz Kiangsi 17 Missionare gefangen genommen haben. Unter den Gefangenen befinden sich der italienische Bischof Monsignore Monani, 6 Geistliche und 10 Missionsschwestern verschiedener Nationalität. Die Banditen töteten zwei der Gefangenen und ließen den Bischof und einen Geistlichen los, damit sie das Lösegeld eintreiben können.

Der Liquidator der „Gazette du France" vor Gericht.

Paris, 21. Oktober. Vor dem Pariser Geschworenengericht hatte sich am Dienstag der offizielle Liquidator der „Gazette du Franc" unter der schweren Anklage zu verantworten, Frau Hanau während seiner amtlichen Tätigkeit um etwa 1 Million Franken bestohlen zu haben.

Wie erinnerlich, hatte Frau Hanau dem Untersuchungsrichter mitgeteilt, daß an der Pariser Börse Wertpapiere gehandelt würden, die aus der Kasse der „Gazette du Franc" entwendet worden seien. Die Untersuchung führte zu dem überraschenden Ergebnis, daß der Liquidator eigenhändig die Wertpapiere im Betrage von 1 Million Franken der Kasse entnommen und zu seinen Gunsten verkauft hatte. Es ergab sich ferner, daß der Liquidator trotz seines bescheidenen Einkommens zwei Villen und vier Automobile besaß

Aus Welt und Leben.

Tot aus dem Ring getragen.

Neuyork, 21. Oktober. Der deutsche Amateurboxer Karl Baldus aus Recklingshausen mußte nach der dritten Runde eines Boxkampfes mit einem berufsmäßigen Schwergewichtler tot aus dem Ring getragen werden. Der Tod ist anscheinend auf schwere körperliche Schwäche zurückzuführen. Der Kampf war bis zur dritten Runde unentschieden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101



Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen

Wera Schultz

findet heute, Mittwoch, den 22. Oktober, um 3.30 Uhr nachm., vom städtischen Prosektorium, Łąkowa 32 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhof statt.

Die tieftrauernden Eltern.

Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1926 roku o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527), Rozporządzeniu Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 29 października 1929 r., o regulowaniu cen pizetworów zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów, oraz cegły (Dz. U. R. P. Nr. 81 poz. 607), Rozporządzeniu Wojewody Łódzkiego z dnia 8 kwietnia 1929 roku, oraz na opinji Komisji do ustalania cen, wyrażonej na posiedzeniu w d. 20 paździerania 1930 r. — niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu m. Łodzi Nr. 1054 z dnia 21 października 1930 r. zostały wyznaczone następujące ceny maksymalne (najwyższe):

Na mięso wieprzowe i wyroby masarskie za 1 kg. w detalu:

Nr.	Wyrób	Cena	Nr.	Wyrób	Cena
1.	wieprzowina	zł. 2.20	18.	baleron gotowany	zł. 6.20
2.	„ bez dokł.	„ 2.80	19.	„ surowy	„ 4.30
3.	schab i baleron	„ 3.40	20.	boczek surowy	„ 3.90
4.	słonina	„ 3.00	21.	„ gotowany	„ 4.00
5.	sadło	„ 3.00	22.	szmalec	„ 3.50
6.	salceson	„ 3.00	23.	słonina paprykowana	„ 3.90
7.	kiełbasa krajana	„ 3.00	24.	siekane	do umowy
8.	„ serdelowa	„ 3.00	25.	polędwica sur. wędz.	„ 6.30
9.	„ pasztetowa	„ 3.90	26.	kiełbasa surowa	do umowy
10.	serdelki	„ 4.10	27.	rolada	„ 3.90
11.	podgarlana	„ 2.00	28.	kiełbasa sucha	„ 4.70
12.	czarna	„ 2.00	29.	salami	„ 6.70
13.	kaszanka	„ 1.10	30.	parówki	„ 4.60
14.	krakowska	„ 3.90	31.	kiełbasa sucha polska	„ 5.20
15.	szynka gotowana	„ 6.20	32.	„ „ moskiewska	„ 5.20
16.	„ sur. wędzona	„ 3.50	33.	„ „ myśliwska	„ 6.60
17.	„ bez kości	„ 3.80	34.	salami miękkie	„ 4.60

W myśl § 10 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych winni żądania lub pobierania cen wyższych od wyznaczonych, będą ukarani przez władzę administracyjną I-ej instancji według art. art. 4 i 5 wyżej zacytowanego Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej **aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 10 000.— złotych,** o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych Ustaw Karnych.

Wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie miasta Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Łódź, dnia 22 października 1930 roku.

Wice-Prezydent m. Łodzi (—) **St. Rapalski.**

AUGUST WOLTER, zam. w Łodzi przy ul. Fabrycznej 5 zagubił KSIĄŻECZKĘ CZŁONKOWSKĄ wydaną przez Związek Inwalidów Wojennych w Łodzi, Zielona 22.

Przetarg.

Magistrat m. Łodzi ogłasza przetarg publiczny na dostawę całkowitą lub częściową 10 000 sztuk bułek i 2000 litrów mleka dziennie do poszczególnych miejskich szkół powszechnych w czasokresie roku szkolnego 1930/31.

Oferty składać należy w Wydziale Gospodarczym, ul. Narutowciza 65, pokój Nr. 5, do dnia 27 października 1930 roku do godziny 10-ej rano w kopertach podwójnych, zalakowanych pieczęcią firmową, każda z napisem: „Oferta do przetargu mającego się odbyć dnia 27 października 1930 roku na dostawę mleka (bułek)“ z podaniem nazwy firmy i adresu.

Wewnętrzna koperta winna zawierać samą ofertę, zewnętrzna zaś prócz wspomnianej koperty także dowód złożenia wadjum do depozytu Głównej Kasy Miejskiej w wysokości 3% miesięcznej wartości oferowanej dostawy, przyczem producenci rolni wolni są od złożenia wadjum.

Wadjum składać należy w gotowiźnie lub innych wartościach wymienionych w ogólnych warunkach przetargu.

Otwarcie ofert nastąpi w dniu 27 października 1930 roku, o godz. 11-ej w Wydziale Gospodarczym, gdzie można uprzednio zapoznać się ze szczegółami dostawy i otrzymać wzór ofert.

MAGISTRAT m. ŁODZI.



Musik-Verein „Stella“.

Am Sonntag, d. 26. Oktober, ab 2 Uhr nachm., veranstalten wir im 4. Zuge der Lodzer Feuerwehr Napiurkowskiego 64 ein

Stern- u. Scheibeschießen

wozu alle Mitglieder und Sympathiker eingeladen werden.

Die Verwaltung.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Mittwoch u. Freitag „Kawaler Papa“; Donnerstag und Sonntag nachm. „Przeprowadzka“ Sonnabend nachm. „Eros i Psyche“; in Vorbereitung „Maman do wzięcia“; Sonntag, den 2. November: Moden-Revue

Kameral-Theater Täglich „Święty płomień“ in Vorbereitung „Fotel 47“

Populäres Theater Heute u. folgende Tage „Lalka“; in Vorbereitung „Proboszcz wśród bogaczy“

Populäres Theater im Saale Geyer: Sonnabend „Rycerze nocy“; Sonntag 12 Uhr „Czerwony kapturek“

Casino: Tonfilm: „Der arme Gigolo“
Grand Kino Tonfilm „Liebesparade“
Splendid Tonfilm „Rio Rita“
Corso „Der tolle Held“ und „Indien, das Märchenland“
Luna: „Trojka“
Przedwiośnie „Die Legion der Verdammten“

Eine Mangel wird zu kaufen gesucht. G. Karch, Nowo-Pabianicka Nr. 43.